

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 3

2. April 2022



Wie ein Schäfer über das Osterlamm denkt

Ralf Riering übt den Beruf aus idealistischen Gründen aus

► Seite 3

„Selbstheilungskräfte“ aktivieren

Maria Bongers betreut für den SKF Flüchtlinge aus der Ukraine

► Seite 6

Sexualität ist ein schöner Teil des Lebens

Wir haben uns mit Weihbischof Rolf Lohmann unterhalten

► Seite 8

Whisky: Von Torf, Rauch und Inseln

Wir waren bei einem Tasting dabei und haben zusätzlich einen Filmtipp

► Seite 10

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



Während das russische Militär einen brutalen Krieg gegen das ukrainische Volk führt, zeigt das Titelbild dieser Ausgabe eine Naturidylle mit dem Schäfer Ralf Riering und seinen Schafen auf den Halterner Lippe-Auen. Vielleicht drückt dieser Kontrast genau das aus, was wir aktuell im Recklinghäuser Alltag erleben: Wir gehen unserem normalen Leben nach und werden doch im Laufe eines Tages immer wieder neu mit dem Leid in der Ukraine konfrontiert.

Das beginnende Frühjahr zeigt sich von der besten Seite, und bis Ostern ist es nicht mehr weit. Die Freude über die aufbrechende Natur und die länger werdenden Tage gibt uns neue Energie, doch die andauernde Sorge um angemessene Corona-Maßnahmen und den Krieg in Europa, die steigenden Energiepreise und die Inflation legen über all das Schöne einen dunklen Schleier. Es ist wohl genau das Szenario, das sich seit dem Kriegsbeginn im Februar abzuzeichnen begann und das Bundespräsident Steinmeier vor wenigen Tagen mit folgenden Worten verdeutlichte: „Es kommen auch auf uns in Deutschland härtere Tage zu“ (...) „Wir werden bereit sein müssen, sie zu tragen, wenn unsere Solidarität nicht nur Lippenbekenntnis sein, wenn sie ernst genommen werden soll. Und die ganze Wahrheit ist: Viele Härten liegen erst noch vor uns.“ (...) „Unsere Solidarität und unsere Unterstützung, unsere Standhaftigkeit, auch unsere Bereitschaft zu Einschränkungen werden noch auf lange Zeit gefordert sein.“ Wir sollten das nicht nur ertragen, sondern bewusst in Kauf nehmen, im Wissen darum, dass die Menschen in der Ukraine mit ihrem Mut und ihrem Widerstand auch unsere freiheitlich-demokratischen Werte gegen den Aggressor verteidigen. Auf den nächsten Seiten finden Sie trotz aller Schwere viele schöne und ermutigende Geschichten: über den Schafhirten, die Osterrezepte, die Schöpfungsgeschichte im Kindergarten, wie Menschen die österliche Freude in gute Atmosphäre verwandeln, die Ankündigung wichtiger Veranstaltungen und selbst die Schilderungen über unser Umgang mit der Ukraine-Krise, die Aufrufe zum Spenden die Einladung zu Solidaritätsveranstaltungen sind in der Lage, in uns positive Energie freizusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen der ganzen Redaktion eine angenehme Lektüre, viel Genuss im Freien und schon jetzt ein schönes, frohes Osterfest.

Ihr Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Ostern und das Osterlamm	3
Lesen in Gemeinschaft	4
Backen zu Ostern	5
„Schnell ihre Selbstheilungskräfte aktivieren“	6
„Sexualität ist ein wesentlicher und schöner Teil des Lebens.“	8
Von Torf, Rauch, Fußball und Glück beim Würfeln	10
Serie: Beeindruckende Filme aus meinem Leben	11
Senioren-Sichten	12
Das Leben der Kleinsten	13
An Ostern: Eine positive Atmosphäre schaffen – wie macht man das?	14
Naherholung	16
Bildung von pastoralen Räumen	17
Passionszeit 2022: Zeit des Mit-Leids	18
Podiumsveranstaltung über sexuelle Vielfalt und Kirche	19
Mein Fahrrad und ich... ..	20
Eine Klimatour durch Recklinghausen	20
Die Kinderseite	21
Termine	22
Die Pinwand	25
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	26
Der Schlusspunkt	27

geistREICH IMPRESSUM

Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender:
Gustav-H. Peters

Redaktion:
Joachim van Eickels, Beatrix
Becker, Thomas Schönert,
Michael Richter, Daniel Maiß,

Hans Spiza, Dieter Reimann, Gustav-H.
Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg
Stawski, Georg Möllers, Cilli Leenders-
van Eickels, Alexandra Eusterbrock,
die Öffentlichkeitsausschüsse der
katholischen Pfarreien in Recklinghausen
und als Gastautoren: Petra Müller,
Judith Pieper, Hedwig Leser

Fotos: privat, pixabay, shutterstock,
Thomas Maymann

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan c/o Verlag Lensing-Wolff GmbH &
Co. KG, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
www.geistreich-re.de

Druck:
Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9 · 44149 Dortmund

Anzeigen und Organisation
Medienhaus Bauer GmbH & Co.KG
Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de
Geschäftsführung: Volker Stennei

Ostern und das Osterlamm

Osterbräuche helfen Ostern zu verstehen



Zu Ostern gehören Ostereier – in verschiedensten Variationen. Nicht nur für Kinder. Auf dem österlichen Kaffeetisch steht bei vielen das mit Puderzucker bestäubte oder mit Schokoladenguss verzierte (selbst-)gebackene Osterlamm. Woher kommt und was bedeutet dieser Osterbrauch? Wir haben Ralf Riering befragt, immer noch aus Idealismus Schäfer, so wie sein verstorbener Vater vorgelebt hat.

Als Ralf Riering die Scheune mit den Schafen betritt, wird er mit einem vielstimmigen Blöken begrüßt. „Mäh!, Mäh!“ „Bei Fremden bleiben sie ruhig, wenn jemand kommt, den sie kennen, werden sie aktiv. Ein Hirte kennt seine Schafe und die kennen ihn. Anders geht es nicht.“ Diese Wahrheit findet sich schon als Wort Jesu in der Bibel. (Joh 10,14).

Bald ist es soweit. In den nächsten Wochen werden ca. 130 Lämmer – meistens noch im Winterquartier – geboren werden. Sind es darum Osterlämmer? „Das hat für mich mit Ostern nichts zu tun“, antwortet der erfahrene Schäfer schmunzelnd. „Der Grund für die Geburt der Lämmer um Ostern herum ist ein ganz einfacher. Wenn ich ab Mai mit meiner Schafherde für fünf Monate zu den Halterner Lippe-Auen aufbreche, dann finden die Lämmer immer frisches, gesundes Gras. Denn die jungen Tiere brauchen gutes Futter, damit sie bis zum Herbst gut was auf die Rippen kriegen.“

Das Interesse an seinem Sieben-Tage-Job weckt die Frage, ob ein guter Hirte nachts bei seinen Schafen bleibt? „Nachts übernimmt der Weidezaun die Aufsicht. Mit 55 Jahren ist das Bett zuhause doch rückenschonender“, schmunzelt er

und fügt nachdenklich an: „Nicht nur das ist heute anders. Von der Schäfererei kann man wirtschaftlich immer weniger leben. Das geht bei uns nur, weil meine Frau außerhalb unseres Betriebes ihren Beruf hat. Früher war Merino-Wolle von hier noch gefragt, heute kommt die qualitativere Merino-Schafwolle aus Neuseeland. Und ob die nächste Generation das mit den Schafen weitermacht, ist auch eine offene Frage. Für mich ist und bleibt Schäfer sein der schönste Beruf, immer mit den Tieren und der Natur verbunden.“

Was hat das Lamm nun mit Ostern zu tun? Das Schaf ist seit Jahrtausenden ein Symbol des Lebens: Es gibt Milch, Käse, Fleisch, Kleidung. In vielen Religionen ist es Opfertier. Die Juden erinnert das Lamm an ihre Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten.

Christen nennen Jesus Christus Lamm Gottes. Denn er hat für uns sein Leben gegeben (Karfreitag) und in seiner Auferstehung (Ostern) Freiheit, Freude, Frieden, Liebe und Leben für immer stärker gemacht als Tod und Gewalt. Darum gehören Ostern und Osterlamm zusammen.

■ Aloys Wiggeringloh



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen
Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.



v.l.n.r. stehend:
Simone Kohs,
Monika Wischnowski,
Gertraud Köster,
Monika Schramm,
Silke Holtbrügge,
Annegret Schmitt;
sitzend: Ilona Wehling,
Waltraud Richter

Lesen in Gemeinschaft

Litaratur aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmen und interpretieren

Das Lesen war ursprünglich keine einsame Tätigkeit. Schon in der Antike nahmen interessierte Menschen an öffentlichen Lesungen und anschließenden Diskussionen teil – doch ab ca. 330 v. Chr. zog man es vor, Literatur eher vereinzelt als gemeinschaftlich zu genießen.

Allerdings wurde bis heute das Lesen vor dem Hintergrund des anschließenden gemeinschaftlichen Gedankenaustauschs über das Gelesene nicht ganz aufgegeben. Im Gegenteil: Über die Jahrhunderte bildeten sich in der ganzen Welt Lesegesellschaften, denen meist gebildete und Mitglieder der Oberschicht angehörten – der Vortrag und/oder Austausch über das geschriebene Wort wurde und wird aktuell in Lesekreisen, Leseclubs, Buchgesellschaften, Literaturzirkeln oder, wer's englisch lieber mag, im Shared Reading oder Social Reading (digitaler Literaturkreis) kultiviert.

ab wann ein Werk ein Klassiker ist und was genau es zu einem Klassiker macht, erwidern Waltraud Richter und Annegret Schmitt, dass das Werk als Dokument seiner Zeit zeitüberdauernd und immer aktuell sein sollte. So sieht es auch Simone Kohs, die „Orlando“ nun schon zum dritten Mal gelesen hat. „Besonders interessant finde ich darin die Darstellung der Geschlechterrollen.“ Die Identitätsfrage sei auch in der heutigen Zeit ein wichtiges Thema. Befragt man die Kursteilnehmer:innen, was sie zu diesen „Text-Gesprächen“ motiviert, ähneln sich die Antworten: Sie wollten ihren Horizont erweitern, sich Anregungen holen und unterschiedliche Autorinnen und Autoren und ihre Werke kennenlernen. „Virginia Woolfs Buch hätte ich nie gelesen, wenn mich unsere Gruppe nicht dazu motiviert hätte“, berichtet Monika Schramm. Es sei „interessant zu erfahren, wie unterschiedlich Bücher auf andere wirken“, so Waltraud Richter, „wie Literatur aus verschiedenen Perspektiven wahrgenommen und interpretiert werden kann.“ Monika Wischnowski, die auch Beisitzerin der Neuen Literarischen Gesellschaft in Recklinghausen ist, findet den lebendigen Austausch in der Gruppe bereichernd. „Man liest aus der eigenen Situation heraus – aufregend wird es, wenn man von den Teilnehmer:innen erfährt, auf welche persönlichen, biografischen Spuren Literatur trifft.“ Einig sind sich die literaturbegeisterten Leser:innen in der Einschätzung, dass Einigkeit in der Gesamtbeurteilung eines Werkes „langweilig“ ist – eine kontroverse Auseinandersetzung sei viel anregender. Für Interessierte, die selbst einen Lesekreis eröffnen oder daran teilnehmen wollen, empfiehlt Monika Wischnowski die Internet-Plattform: mein-literaturkreis.de

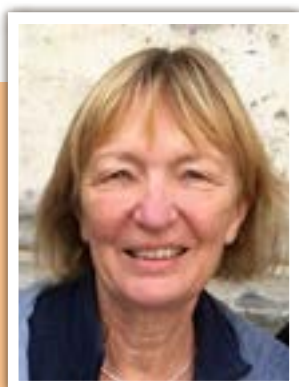
■ Alexandra Eusterbrock



VHS-Literatursalon in Recklinghausen

Auch in Recklinghausen nehmen sich immer mehr Menschen die Zeit, ihre Leseindrücke mit anderen zu teilen. „Lesegemeinschaften boomen“, bestätigt die Buchhändlerin Silke Holtbrügge. Vor zehn Jahren übernahm die Hertenerin die Leitung des bereits existierenden Recklinghäuser Literatursalons; im Februar 2022 rundete die Übernahme und wurde zusammen mit den zwölf Mitgliedern des VHS-Kurses gefeiert.

Das Konzept der Treffen ist einfach: Zu jeder der insgesamt neun Sitzungen im Jahr, die in der Schule am Kurfürstenwall (ehemalige Fährmannschule) stattfinden, bringen die Teilnehmer:innen ein Buch mit, das zuvor bestimmt und von allen gelesen wurde. Nach der Beschäftigung mit Franz Kafkas „Amerika“ näherte sich die Gruppe im März dem schwierigen, als Biografie getarnten Roman „Orlando“ von Virginia Woolf aus dem Jahre 1928. Meist sind es Klassiker der Weltliteratur, die gelesen werden. „Als Buchhändlerin reizt es mich, auch das zu lesen, was nicht auf der Bestsellerliste steht“, meint Silke Holtbrügge zur Wahl der Lektüre. Auf die Frage,



Das Buch verbindet – Lesen im Literaturkreis

Lesekreise bieten nicht nur die Möglichkeit, sich in Ruhe Büchern zu nähern und mit ihnen auseinanderzusetzen, sondern sie fördern auch gemeinschaftliche Erfahrungen, welche geprägt sind von intensiven Gesprächen – über Persönliches und über Literatur. Elisabeth Nordhus (Bild links) teilt seit vielen Jahren ihre Leseerlebnisse mit sechs

anderen Frauen. Im Gegensatz zum Recklinghäuser Literatursalon bevorzugt ihr alle vier bis sechs Wochen stattfindender Literaturkreis Gegenwartsliteratur, wie zum Beispiel den Roman „Die Enkelin“ von Bernhard Schlink. In der Recklinghäuser Gruppe gibt es keine Leitung – alle sind gleichberechtigt, lesen leidenschaftlich gern und haben gleichermaßen das Bedürfnis, einander mitzuteilen und zu diskutieren. „Unterschiedliche Meinungen zu einem Buch können und wollen wir sogar stehen lassen“, meint die ehemalige Grundschullehrerin, „in unserer Gruppe gibt es weder Überzeugungsversuche noch Belehrungen.“

Backen zu Ostern

Regional jeweils unterschiedlich haben sich zu den Festen und Anlässen im Jahresverlauf besondere Speisen entwickelt, die dann irgendwann nicht mehr wegzudenken sind. In einer mehr und mehr multireligiösen und kulturellen Welt ist es schön, zwei typisch-österliche Backwaren in Erinnerung zu rufen.

Osterbrot „to jo“

Zutaten:

250 ml Milch
70 g Zucker
1 Würfel Hefe (frisch, 42 g)
500 g Mehl (Typ 405)
1 TL Kardamom (gemahlen)
½ TL Salz
2 Eier (Gr M)
60 g Butter
1 EL Rum
zusätzlich
Butter zum Fetten der Weckgläser
1 Ei
2 EL Milch
5-6 TL Hagelzucker



Zubereitung:

Zuerst die Milch lauwarm erhitzen.
Die Hälfte des Zuckers in die Milch einrühren und die frische Hefe darin auflösen.
Die Hefemilch 10 bis 15 Minuten stehen lassen bis sich Blasen bilden.
Die übrigen Zutaten in eine Rührschüssel geben.
Hefemilch dazugeben und alles mit dem Knethaken gut 10 bis 15 Minuten zu einem glatten Teig verkneten.
Den Teig zugedeckt 45 Minuten gehen lassen bis sich das Volumen des Teiges verdoppelt hat.
Den Teig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche kurz durchkneten und in 6 gleichgroße Stücke teilen. Weckgläser mit etwas Butter einfetten.
Teigstücke zu glatten Kugeln formen und in die Weckgläser füllen.
Zugedeckt 20 Minuten gehen lassen.
Backofen auf 200°C Ober-/Unterhitze vorheizen.
Milch und Ei verquirlen, Teig bestreichen und mit Hagelzucker bestreuen.
Auf der zweiten Schiene von unten für 10 Minuten backen.
Dann die Temperatur des Backofens auf 180°C herunterstellen und weitere 30 Minuten backen. Nach 15 Minuten die Hefebrote mit Backpapier oder Alufolie abdecken, damit die Oberfläche nicht zu dunkel wird.
Osterbrote in den Gläsern auskühlen lassen.

Strüwen

(westfälisches Karfreitagsrezept), auch Hefepannkuchen

Zutaten für 4 Portionen:

500 g Mehl
0,38 Liter Milch
42 g Hefe (1 Würfel)
2 EL Zucker
125 g Rosinen
1 Ei(er)
½ TL Salz
Fett, zum Ausbacken



Zubereitung:

Die Hefe mit etwas lauwarmer Milch aufgehen lassen. Das Mehl in eine Schüssel sieben und alle Zutaten, einschließlich der aufgegangenen Hefe, hinzugeben und mit der lauwarmer Milch anrühren. Der Teig muss mindestens 1 Stunde gehen.
Nach dieser Zeit das Fett in einer Pfanne erhitzen und Plätzchen mit ca. 8 - 10 cm Durchmesser backen. Wer möchte, kann natürlich auch die doppelte Menge Rosinen nehmen und weniger Salz. Dieses Gericht ist ein typisches westfälisches Karfreitagsgericht und macht sehr, sehr satt!

■ Beatrix Becker



Der Frühling ist da!

CIPRICE

solidus

Ganter

berkemann

Flip Comfort


dohle^{OHG}
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Tel: (023 61) 242 91
Fax: (023 61) 18 65 51
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopädie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Pocholeck

WOHNEN. LEBEN. GESTALTEN.

Meisterbetrieb | Seit über 50 Jahren!

Für Ihre Fassade, für Ihre Räume

Maler- und Tapezierarbeiten für ein neues Wohnleben
Innovative Spachtel- und Gestaltungstechniken
Fassadenrenovierung durch ein ausgezeichnetes Team
Wärmedämmung innen und außen
Bodenbeläge, von Teppichböden bis Designbelägen

45661 Recklinghausen · Bochumer Str. 186 - 188
Tel. 02361 62483 • info@pocholeck.de • www.pocholeck.de

„Schnell ihre Selbstheilungskräfte aktivieren“

Maria Bongers betreut für den SkF Flüchtlinge aus der Ukraine

Der fürchterliche Krieg Russlands und das bedrückende Schicksal der Menschen in der Ukraine ist im Moment allgegenwärtig. Ebenso die Bilder von den Millionen Geflüchteten, die in den aufnehmenden Ländern oftmals nur mit dem ankommen, was sie am Körper tragen.

Das ist eine riesige Herausforderung. Die private Hilfsbereitschaft und das ehrenamtliche Engagement sind gerade deshalb in diesen Krisenzeiten ein großer Segen. Dennoch geht es nicht ohne Fachleute und professionelle Verbände. Maria Bongers macht diese Arbeit als Beraterin für Geflüchtete und im Migrationsdienst hauptamtlich beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF). Auch wenn die Arbeitstage derzeit oft sehr lange dauern, macht ihr die Tätigkeit auch nach Jahrzehnten noch Spaß und sie geht meist sehr erfüllt in den Feierabend. „Einerseits helfen viele und packen mit an; andererseits spürt man, dass etwas bewirkt wird und wie dankbar die Menschen dafür sind. So ist es ein Geben und Nehmen!“

Aufmerksamkeit für die Ukraine jetzt nicht vergessen werden. Sie brauchen ebenfalls weiterhin viel Unterstützung“, betont Maria Bongers. Bei den ukrainischen Flüchtlingen handele es sich vor allem um allein-reisende Frauen mit ihren Kindern. Fast 60 Kinder werden vom SkF betreut und alle seien bereits in der Schule angemeldet. Wie es im Moment aussehe, würden sie in bestehende Klassen integriert, auch wenn das sprachlich am Anfang natürlich nicht einfach sei. Psychisch seien viele der Kinder durch die schlimmen Erfahrungen des Krieges sehr belastet. Dennoch glaubt sie, dass sie in Recklinghausen sehr schnell Fuß fassen werden. „Wenn sie sich in Gemeinschaft erleben und wechselseitig Empathie erfahren, werden sie sehr schnell ihre Selbstheilungs-

Und auch die Flüchtenden selbst seien nicht untätig. „Die Ukrainer und Ukrainerinnen zeigen untereinander eine große Solidarität. Zudem sind sie enorm freundlich und geduldig.“ Doch auch die Flüchtlinge aus Afghanistan und Syrien, die schon länger hier leben, helfen den Neuankömmlingen, sich zu orientieren. „Auch sie dürfen bei all der

erfahrenen Sozialarbeiterin. „Darum unternehmen wir auch einiges, damit sie hier schnell und gut ankommen können. Das stärkt ihre Widerstandskräfte.“ Der sechzehnjährige Maxim ist dafür vielleicht ein Beispiel. Er ist ohne seine Familie geflüchtet. Seine Eltern und sein



Maria Bongers

- Ausbildungen als Krankenschwester und Sozialarbeiterin
- Seit 1998 beim Sozialdienst katholischer Frauen
- Drei Jahre wird sie noch bleiben
- Arbeitet immer noch gerne und fühlt sich beim SkF gut aufgehoben
- Wir sind eine „Drehtür“ für viele Menschen
- Netzwerken ist wichtig; dadurch können wir viel bewirken für unsere Schutzbefohlenen

Der sechzehnjährige Maxim ist ohne Eltern und Bruder nach Recklinghausen gekommen. Weil er pfiffig ist, unterstützt er seine Landsleute und die Mitarbeitenden vom SkF.



Willkommen(s-Hilfe) in Recklinghausen

Zur Unterstützung
der Geflüchteten in
Recklinghausen bittet der SkF um:

- Geldspenden

Spendenkonto des SkF Recklinghausen bei der Commerzbank:
IBAN DE77 4264 0048 0528 7545 01, Stichwort „Ukraine-Hilfe“.
Von den Geldspenden werden Lebensmittel oder Einkaufsgutscheine
zugekauft.

- medizinische Produkte (keine Medikamente!)

wie zum Beispiel Pflaster, Verbände, FFP2-Masken, OP-Masken ...

- Hygieneartikel

wie zum Beispiel Zahnpasta, Zahnbürsten, Damenbinden, Duschgel,
Shampoo, Desinfektionsmittel, Babypflegeprodukte, Windeln ...

- haltbare Lebensmittel

wie zum Beispiel Nudeln, Reis, Linsen, Bohnen, Tomatenmark, Mehl, Öl,
Trockenhefe, Backpulver, Zucker, Tee, Kaffee, Konserven, Babynahrung ...

- Bekleidung

für Säuglinge, für Jugendliche und für junge bis mittelalte Flüchtlinge
(vorrangig Frauen bis max. Gr. 44). Von anderen Kleidungsspenden bittet
der SkF abzusehen. Das Lager in der Kleiderkammer „FluchtPunkt“ ist noch
gut gefüllt.

- Reinigungsmittel

Spülmittel, Waschmittel, Wäscheständer, Putzeimer, Schrubber, Besen,
Aufnehmer, Spüllappen, Scheuermittel, Kehrblech, Handfeger, Abfalleimer ...

- Schulmaterial aller Art

Etuis, Blocks, Hefte, Lineale, Geo-Dreiecke, Malstifte, Anspitzer, Kulis, Füller,
Patronen, Rucksäcke für Schüler*innen der Sek. I und II ...

Die Sachspenden können abgegeben werden:

- in der SkF-Geschäftsstelle im Katholischen Zentrum/Erich-Klausener-Haus,
Kemnastraße 7: Mo. - Do. 8 bis 16.30 Uhr, Fr. 8 bis 14.30 Uhr.

- im SkF-Stadtteilbüro Süd, Am Neumarkt 33:

Mo. - Do. 10 bis 12 Uhr, Do. 16 bis 18 Uhr, Fr. 11 bis 12 Uhr.

- in der „Recklinghäuser Tafel“, Herner Straße 41,

ausschließlich haltbare Lebensmittel: Mo. - Fr. 8 bis 16.30 Uhr, Mi. 8 bis 13 Uhr



älterer Bruder sind in der Ostukraine geblieben, um dort Widerstand zu leisten und ihre Heimat gegen den Feind zu verteidigen. Da Maxim ein pfiffiger und hilfsbereiter Bursche ist und zudem ganz gut Englisch spricht, vermittelt er über die Sprachgrenzen hinweg. So hat er erst einmal von den anderen Geflüchteten wichtige Daten erhoben, wie den Impfstatus oder die Ausbildungsabschlüsse. Außerdem setzt er immer wieder hilfreiche Neuigkeiten ins Netz.

Er und nahezu alle betonen, dass sie wieder in ihre Heimat zurück wollen und nach dem erhofften Ende des Krieges ihr Land wieder aufbauen werden. Maria Bongers bleibt da doch zunächst lieber im Hier und Jetzt. Und das bedeutet, dass ganz schnell sehr viele Utensilien gebraucht werden. „Gerade für die Schulkinder ist das wichtig. Die müssen wirklich komplett neu ausgestattet werden, mit allem, was in einen Schulrucksack hineingehört. Wir hoffen da weiterhin auf viel Unterstützung der Recklinghäuser Bewohnerschaft.“

Was alles sonst noch fehlt, entnehmen Spendenwillige bitte der nebenstehenden Auflistung. Dort ist auch zu erfahren, wie und wo man die Sachspenden übergeben kann.

■ Joachim van Eickels

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister



Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen
fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de

Handwerk mit
Umweltverantwortung!

Bernd Breuer

SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI



Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte
Installationen



Wir beraten Sie rund um
das Thema **HEIZSYSTEME**



Planen Sie Ihr persönliches
WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de



Foto: Bischöfliche Pressestelle/Michaela Kiepe

Nach dem Gottesdienst zur Einführung des neuen Propstes von St. Peter, Karl Kemper (im Messgewand), unterhält sich Weihbischof Rolf Lohmann (2. von links) mit der evangelischen Superintendentin Saskia Karpenstein und Bernd Egger, Kaplan der Propsteigemeinde.

„Sexualität ist ein wesentlicher und schöner Teil des Lebens.“

Weihbischof Rolf Lohmann äußert sich zu notwendigen Veränderungen in der kirchlichen Sexualmoral.



Rolf Lohmann

- 21. Februar 1963 in Hamm geboren, aufgewachsen in Westtünen bei Hamm
- Abitur am Beisenkamp-Gymnasium in Hamm
- Studium Theologie und Philosophie in Münster und München
- Priesterweihe 1989 in Münster
- Kaplan in Coesfeld und Billerbeck
- Pfarrer in Lippetal-Herzfeld
- Wallfahrtsrektor in Kevelaer
- Bischofsweihe 2017 in Münster, Regionalbischof für den Niederrhein und das Kreisdekanat Recklinghausen

► **Haben Sie die Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ gesehen, in der sich 125 Menschen unter dem #OutInChurch als schwul, lesbisch, queer, trans oder nicht binär outen? Was hat die Sendung bzw. die öffentliche Auseinandersetzung mit dieser Dokumentation bei Ihnen ausgelöst?**

Ich habe die Dokumentation gesehen, ja. Mich beeindruckt, wie sehr Menschen, die durch ihre Lebensform in einem vermeintlichen Widerstand zur Kirche leben, an dieser Kirche festhalten, sich engagieren, sich einbringen und mit diesem Hintergrund kirchliches Leben gestalten. Mich bedrückt sehr, wie im Namen der Kirche immer noch Leid geschieht, weil Menschen – in ihren Lebenssituationen – durch normative Vorurteile nicht angenommen werden.

► **Das berühmte Zitat von Papst Franziskus, „Wer bin ich, ihn zu verurteilen?“, hat große Aufmerksamkeit erfahren. Stimmen Sie ihm zu, und was würde eine Zustimmung in der Konsequenz für Sie bedeuten?**

Zunächst gehe ich davon aus, dass Gott jeden Menschen „nach seinem Bild“ (vgl. Gen 1, 27) geschaffen hat. Zu diesem Geschaffensein gehört ganz wesentlich die Sexualität des Menschen. Von daher bin ich – wie Papst Franziskus – ganz der Meinung, dass ich niemanden aufgrund seiner oder ihrer Orientierung

verurteilen darf. Eine unmittelbare Konsequenz daraus wäre, dass wir alle Menschen ohne eine „normative Brille“ sehen und willkommen heißen in der Gemeinde Gottes. Es braucht zu allererst einen Haltungswechsel; dieser ist schon längst überfällig.

► **Gleichzeitig ist in der katholischen Kirche Homosexualität nicht nur nicht vorgesehen, sondern weiterhin verboten. Wie passt das zusammen?**

Ich muss an dieser Stelle kurz etwas ausholen und einen Blick in die Theologiegeschichte werfen. Das Volk Israel steht unter der Weisung Gottes: „Seid fruchtbar und vermehret Euch und macht Euch die Erde untertan.“ (Gen 9, 17) Diese Weisung ist in der katholischen Theologie von Beginn an aufgenommen worden und spiegelt sich z. B. heute noch in der katholischen Ehelehre und dem damit verbundenen Sakrament wider.

Wir müssen noch auf einen zweiten Punkt schauen: Die ganze Sexualmoral ist eigentlich eine Fußnote zu Augustinus. Der „Lebemann“ Augustinus bekehrt sich und fällt mit der Bekehrung in etwas, dass man Heilspessimismus nennen könnte. In dieser Hinsicht werden der Leib und die Sexualität zu einem Problem. Darin liegt sicher ein Grund für die Haltung der Kirche zu diesem Thema.

Wie Sie sehen, passt es nicht zusammen; es wird aus der Geschichte heraus nachvollziehbar und die Denkstrukturen können analysiert werden. An diesem Punkt stehen wir heute.

► **Stephan Goertz, der Mainzer Moraltheologe, hat schon 2015 in seinem Buch über Homosexualität und katholischer Kirche unter Berücksichtigung der aktuellen Erkenntnisse verschiedener theologischer Disziplinen herausgearbeitet, dass weder die Bibel noch die Natur von vornherein die Homosexualität verbieten. Kann es für Sie überhaupt eine Form von Liebe geben, die nicht gottgewollt ist?**

Liebe verstehe ich als die Zusage: Du bist gut so wie Du bist; Du bist gewollt – in all Deinen Stärken und Schwächen; Du musst keine Leistung erbringen, um angenommen zu werden; Du bist da und das genügt. Wenn Menschen sich, ich will hier konkret auf Ihre Fragen schauen, lieben und sich gegenseitig eine bedingungslose Annahme zusagen, dann ist das für mich eine großartige Form vom Liebe. Liebe, die den anderen oder die andere im Blick hat, ist für mich Ausdruck der Liebe Gottes.

► **Die Menschen in der Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ sind zum größten Teil noch in der Kirche und wollen es auch bleiben. Das bedeutet aber im Umkehrschluss: Dann muss sich die Kirche verändern. Wird sich die Kirche verändern? Und wenn ja, in welcher Weise könnte das geschehen?**

Der Wille nach Veränderung ist für mich als Weihbischof an allen Ecken und Ende spürbar. Ich befürchte allerdings, dass es nur in vielen kleinen Schritten zu einer Veränderung kommt. Erst mal bin ich sehr froh, dass die Menschen, die in der Dokumentation gezeigt wurden, weiterhin Teil der Kirche sind. Veränderungen kann es nur in einer Gegenseitigkeit geben. Wir Bischöfe sind auf ihre Stimme angewiesen.

Manchmal, so scheint mir, bekommen wir gar nicht alles mit, was für die Ausrichtung des bischöflichen Dienstes wichtig wäre. Die wichtigste Veränderung, die ich sehe, strahlt auf zwei Ebenen hin aus. Kirchlich und gesellschaftlich müssen wir einen längst überfälligen Haltungswechsel vollziehen. In diesem Punkt lerne ich sehr viel von jungen Menschen, mit denen ich in Berührung komme: Ihre lockere Weise im Umgang mit dem Thema; ihre Unbefangenheit bei dem Thema.

► **Gleichzeitig erlebt man im Moment, dass sogar Mitbrüder von Ihnen im Bischofsamt öffentlich Formen sexuellen Missbrauchs durch Priester bagatellisieren, verharmlosen? Wie erklären Sie sich diese Diskrepanz? Wie konnte es zu einer derartigen Entfernung von den Fragen und Nöten der Menschen kommen?**

Die Bagatellisierung von sexualisierter Gewalt in der Öffentlichkeit ist ein absolutes NO GO!. Meines Erachtens erleben wir, dass die Kirche durch ihr eigenes Selbstverständnis „blind“ wird. Zu oft und zu lange stand allein die Institution im Vordergrund: Sie wurde geschützt und hat im Laufe der Zeit ein bedenkliches Maß an Selbstreferenzialität

ausgebildet. Die Situation, in der wir heute stehen (Synodaler Weg; Maria 2.0; Aufklärung und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt) ist mit einem Siedepunkt vergleichbar. Wenn die Amtskirche nicht lernt, dem „sensus fidei“ (Glaubenssinn des Volkes) eine Autorität zukommen zu lassen, sehen wir uns sehr bald in einer Situation, in der wir das Evangelium nicht mehr verkünden können, weil es die Menschen schlicht nicht mehr erreicht.

► **Um eine Annäherung zu ermöglichen, wäre es unabdingbar, das kirchliche Arbeits- /Dienstrecht zu ändern. Halten Sie das für realistisch und werden Sie sich dafür einsetzen?**

Veränderungen sind ebenso in struktureller Hinsicht notwendig. Es darf nicht mehr sein, dass Menschen mit einer homosexuellen Orientierung vom kirchlichen Arbeitsrecht „erpressbar“ sind. Die Kirche muss die Menschen in diesem Punkt in einer guten Weise „freigeben“. Eine Veränderung im Arbeitsrecht würdigt die Menschen in ihren konkreten Lebensumständen. Ich werde mich dafür einsetzen.

► **Unser Bischof Felix Genn hat den LGBTIQ-Mitarbeitenden zugesagt, dass sie arbeitsrechtlich nichts zu befürchten hätten. Ist das gewiss? Wie können Sie persönlich die diesbezüglichen Sorgen beruhigen?**

Bischof Felix hat sich an verschiedenen Stellen öffentlich zu der Frage geäußert und seinen Respekt gegenüber den Menschen, die sich geoutet haben, bekundet. Für meine Regionen trage ich die Entscheidung des Bischofs mit. Die Kirche ist für alle Menschen da – ohne Ausnahme.

► **In der Kirche insgesamt und auch hier in Recklinghausen gibt es schon eine lange Tradition von Segensfeiern für schwule und lesbische Partnerschaften? Was kann das Bistum tun, um sie aus der Heimlichkeit und der „Schmuddelecke“ herauszuholen?**

Ich als Regionalbischof stärke Ihnen den Rücken und ermutige Sie mit dem, was Sie tun weiterzumachen. Wagen Sie Experimente – gerade in dieser Zeit! Die „Schmuddelecke“, die Sie benennen, erfordert von uns eine hohe Wertschätzung für die Lebensentwürfe, um sie endgültig loszuwerden. Dies braucht Zeit.

► **Braucht die katholische Kirche eine neue Sexualmoral? Wo lägen die Schwerpunkte einer Neuformulierung?**

Die Kirche braucht eine Sexualmoral, die nicht nur normativ arbeitet und Bedingungen aufstellt, die unerfüllbar sind. Sie muss würdigen, dass Fragen der Sexualität eng mit Fragen der je eigenen Identität verbunden sind. Sexualität ist ein wesentlicher und schöner Teil des Lebens.

■ **Joachim van Eickels**

Bitte beachten sie auch die Seite 19.

#OutInChurch THESEN!

Unsere Forderungen an die Römisch-Katholische Kirche:

1. Wir wollen als LGBTIQ+ Personen in der Kirche ohne Angst offen leben und arbeiten können.
2. LGBTIQ+ Personen müssen einen diskriminierungsfreien Zugang zu allen Handlungs- und Berufsfeldern in der Kirche erhalten.
3. Das kirchliche Arbeitsrecht muss geändert werden. Ein offenes Leben entsprechend der eigenen sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität, auch in einer Partnerschaft beziehungsweise Zivilehe, darf niemals als Loyalitätsverstoß oder Kündigungsgrund gewertet werden.
4. Diffamierende und nicht zeitgemäße Aussagen der kirchlichen Lehre zu Geschlechtlichkeit und Sexualität müssen auf Grundlage theologischer und humanwissenschaftlicher Erkenntnisse revidiert werden. Dies ist besonders in Anbetracht weltweiter kirchlicher Verantwortung für die Menschenrechte von LGBTIQ+ Personen von höchster Relevanz.
5. Die Kirche darf LGBTIQ+ Personen bzw. -Paaren den Segen Gottes sowie den Zugang zu den Sakramenten nicht vorenthalten.
6. Eine Kirche, die sich auf Jesus und seine Botschaft beruft, muss jeder Form von Diskriminierung entschieden entgegenreten und eine Kultur der Diversität fördern.
7. Im Umgang mit LGBTIQ+ Personen hat die Kirche im Laufe ihrer Geschichte viel Leid verursacht. Wir erwarten, dass die Bischöfe dafür im Namen der Kirche Verantwortung übernehmen, die institutionelle Schuldgeschichte aufarbeiten und sich für die von uns geforderten Veränderungen einsetzen.

Von Torf, Rauch, Fußball und Glück beim Würfeln



Eine kleine Gruppe Whisky-Begeisterter führt seit Jahren private Tastings durch

Chris überlegt ein paar Sekunden. „Heidekraut“, sagt er plötzlich. Wir schauen ihn ein wenig verwirrt an, letztlich nickt der ein oder andere. Bis wir vor einigen Jahren mit unseren Whisky-Tastings starteten, hatte von uns mutmaßlich keiner einen blassen Schimmer, wie Heidekraut überhaupt schmeckt.

Es ist Freitag, 19 Uhr: Chris ist der Gastgeber für den heutigen Abend. Am Tisch sitzen zudem Oli, Max, Helge, der Schreiber dieser Zeilen, und Jürgen. Letzterer ist wie schon in den vielen Tastings der vergangenen Jahre zuvor derjenige, der durch den Abend führt. Jürgen war es auch, der mich vor mittlerweile mehr als zehn Jahren auf den Geschmack gebracht hat. „Hättest du nicht mal Lust, bei einem Tasting mitzumachen?“, fragte mich mein Schwiegervater damals. Zunächst war ich skeptisch, Whisky kannte ich eigentlich nur aus meinen Jugendjahren als Mischgetränk. Und die ein oder andere schlechte Erfahrung hatte ich damals auch gemacht. Aber man soll sich ja nicht vor Neuem verschließen. Und bei meinem ersten Tasting stellte ich schon nach den ersten beiden Schlucken fest, dass Whisky und Whisky eben nicht dasselbe ist. Mit Jim Beam, Jack Daniels und Konsorten hatte das, was wir da probierten, nun beim besten Willen nichts zu tun.

Jürgen hat mittlerweile drei Tasting-Gruppen, mit denen er sich regelmäßig trifft. Über die Jahre hat er Hunderte von Whiskys probiert und sich zudem ein umfangreiches Hintergrund-Wissen angeeignet. Darüber hinaus hat er schon mehrfach Schottland, die Heimat zahlreicher Single Malt Whiskys, besucht und sich diverse Destillieren angesehen. Ardbeg ist für ihn die am schönsten gelegene, von dort ist auch ein Whisky heute im Programm, wir sind gespannt.

Den Abend hat Jürgen wie immer perfekt vorbereitet, zu jeder Destille gibt er ein paar Hintergrund-Infos. Auf die Idee, selber Tastings durchzuführen, kam der heute 73-Jährige vor vielen Jahren. Mit einigen Freunden zusammen nahm er damals an kommerziellen Tastings teil. „Irgendwann überlegten wir uns, dass wir das doch auch alleine machen können“. Das war die Geburtsstunde der ersten Tasting-Gruppe. Jürgen entpuppte sich als der perfekte Vorbereiter. Seitdem kümmert er sich darum, dass am Ende viele leckere Tröpfchen auf dem Tisch kommen.

Nun sind wir nicht auf schottische Whiskys beschränkt, aber ein Großteil unserer Tastings besteht schon aus dem besten was Highlands, Lowlands, die Speyside oder die Inseln zu bieten haben. Apropos Inseln: Genau um eine von jenen geht es an diesem Abend. „Islay“, steht in großen Buchstaben auf den Zetteln, die Jürgen wie jedes Mal verteilt. „Das ist die Whisky-Insel schlechthin“, erklärt der Experte. Fünf Whiskys werden wir wie üblich an diesem Abend probieren. Einen sechsten gibt es vorab,

den „Aufwärmer“. Der hat sich bewährt. „Damit sich der Gaumen schon einmal daran gewöhnt“, wie Jürgen immer sagt. Es ist grundsätzlich ein zwölfjähriger Glenfiddich, sowieso ein guter Einsteiger-Whisky, wie wir alle finden.

Es folgen nacheinander die fünf Whiskys der schon erwähnten Insel. Die es durchaus in sich haben, denn Islay ist bekannt für seinen Torf und seinen Rauch und das schmeckt man auch. Nicht jedermanns Sache, aber Jürgen hat wie immer eine exquisite Auswahl getroffen. Vor allem sind die Whiskys auf dem Tisch eben nicht so extrem torfig und rauchig. Jürgen kennt uns gut und weiß, dass wir alle nichts gegen Rauch oder Torf haben, aber immer in Maßen.

Bei den Tastings drehen sich die Gespräche zwar oft um Whisky, aber eben nicht ausschließlich. Wir alle haben Familie, in der Corona-Zeit hat man sich leider nicht häufig gesehen. Da gibt es viel zu erzählen. Nachdem dann alle Whiskys nach und nach in spezielle „Nosing“-Gläser gefüllt und zu einem kleinen Teil schon probiert wurden, gibt es erst einmal etwas zu essen.

„Das ist wichtig“, erklärt Jürgen, „denn Whiskys schmecken vor und nach dem Essen teilweise komplett unterschiedlich“. Die Erfahrung haben wir auch schon häufiger gemacht. Nach dem Essen wird weiter getrunken. Allerdings selten, bis alle Gläser leer sind. Viele der Whiskys werden am Ende auch abgefüllt, gerade bei den torfigen und rauchigen sind einige dabei, die kann man auch gut im Nachgang genießen.

Da wir von jedem Whisky nur 4cl trinken, bleibt ein guter Rest in der Flasche übrig. Diese „Reste“ werden dann unter den Teilnehmern aufgeteilt, jeder bekommt eine Flasche und eine Abfüllung. Da jeder einen Favoriten hat und es immer wieder zu Doppel-Nennungen kommt, wird die Reihenfolge, wer sich als Erster den Whisky aussuchen darf, ausgewürfelt. Da in unserer Runde einige Lehrer sind, hat sich Jürgen das Prinzip der Schulnoten zu Eigen gemacht. Wer eine 1 würfelt, ist ziemlich weit vorne, bei einer 6 ... sie wissen schon. Ich habe an diesem Abend Glück, würfelte eine 1 und kann dementsprechend meinen Favoriten mit nach Hause nehmen. Helge hat nicht ganz so viel Glück und hat eine 6.

Aber auch das macht nichts, weil er im Umkehrschluss dann als erster entscheiden kann, von welchem Whisky er eine Abfüllung bekommt. Somit hat auch er am Ende seinen Lieblingswhisky im Gepäck. Über die Jahre hat sich das immer wieder ausgeglichen, praktisch nie ist jemand ohne einen Whisky nach Hause gegangen, der ihm geschmeckt hat.

Wir sitzen noch ein bisschen zusammen, Oli und Max machen sich dann als erste auf dem Weg, sie haben noch einen etwas weiteren Rückweg vor sich. Helge bleibt über Nacht, er wohnt in Bochum. Irgendwann werden dann auch Jürgen und ich abgeholt. Chris verabschiedet uns, plötzlich fällt ihm was ein. „Wir haben heute überhaupt nicht über Fußball geredet“, was für sechs eingefleischte Fans schon extrem ungewöhnlich ist, aber es gab eben so viel anderes Spannendes.

Ein neuer Termin ist auch noch schnell ausgemacht, im Herbst geht es weiter. Mehr als zweimal im Jahr treffen wir uns nicht, es soll etwas Besonderes bleiben. Und das ist es auch.

■ Daniel Maiß

Serie: Beeindruckende Filme aus meinem Leben

„Angels' Share – Ein Schluck für die Engel“

Im Sommer 1996 reisten meine zwei Reisefreundinnen und ich nach Schottland. Wir wollten das uns unbekannt Land erwandern und mit allen Sinnen erkunden und genießen. Dabei sollte das edle schottische Traditionsgetränk, der Single Malt Whisky, eine herausragende Rolle spielen.

Wir lernten bei Besuchen von Destillieren, dass das Wort Whisky aus dem Gälischen stammt und übersetzt Wasser des Lebens bedeutet, der Zusatz Single Malt als Prädikat verstanden wird und die so ausgezeichneten Lebenswässer in aller Regel sehr hochwertig sind. Besonders kostbare, alte mit berühmter Herkunft erzielen heute durchaus siebenstellige Werte. Laut Gesetz darf ein Single Malt aus nur einer Brennerei stammen und muss zu 100 % aus gemalzter Gerste bestehen. Außerdem muss ein schottischer Single Malt ausschließlich in schottischen Destillieren hergestellt, dort mindestens drei Jahre und einen Tag in Holzfässern gelagert worden sein und einen Alkoholanteil von mindestens 40 % aufweisen. Seine jeweils charakteristischen Aromen und besonderen Geschmacksnoten verraten dem feinnasigen Kenner, aus welcher der fünf Whiskyregionen Schottlands mit mehr als 100 Destillieren der winzige Schluck flüssigen Goldes in seinem Glas stammt.

Am Ende unserer Schottlandreise wies unser Studienprotokoll insgesamt 37 verschiedene Single Malts mit persönlicher Benotung aus. Jede hatte ihren Favoriten gefunden und unser Abschlussurteil war einstimmig: „No more Bowmore!“

Im Februar 2013 stand in der Reihe Kirche und Kino im Cineworld RE der Film „Angels' Share“ von

Ken Loach auf dem Programm. Schon als ich die Ankündigung im Programmheft las, wusste ich, dass ich diesen Film unbedingt sehen wollte. Hatte ich doch während meiner Schottlandreise gelernt, dass mit Angels' share (Anteil der Engel) oder auch Angels' dram (Engelsschluck) die Menge von Whisky bezeichnet wird, welche während der Lagerung in Eichenholzfässern verdunstet. Wie viel Whisky tatsächlich mit den Engeln geteilt werden muss, hängt stark von äußeren Einflüssen wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit ab, in den schottischen Brennereien gehen pro Jahr durchschnittlich 2 % der Whiskymenge eines Fasses an die Engel.

Auch wenn die Arbeitsgemeinschaft Kirche und Kino vor dem Film eine Whiskyverkostung anbot und die Werbung dem Film das Etikett „Die Whisky-Komödie des Jahres“ verpasste, konnte ich mir nicht vorstellen, dass Ken Loach, den ich als brillanten Erzähler bedrückender Sozialdramen und engagierten Sozialisten kannte, mir einen angenehmen, lustigen Filmabend bieten wollte.

Die Engel in seinem Film haben keine Flügel, sie schweben nicht über den

Herausforderungen ihres Alltags und den Mut und Hoffnung raubenden Folgen gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen. Ken Loach sagt: „Wir wollten eine Geschichte über diese Generation junger Menschen erzählen, von denen viele in eine hoffnungslose Zukunft blicken.“ Robbie, ein junger eher schwächlicher Glasgower Hitzkopf und Kleinkrimineller, der mit der Tochter seines Todfeinds ein Kind erwartet, wird von einem menschenfreundlichen Richter wegen gefährlicher Körperverletzung zu 300 Stunden Sozialarbeit verurteilt. Dank des engagierten, lebenserfahrenen Sozialarbeiters und Single Malt-Liebhabers Harry entdeckt Robbie, dass er eine feine Nase für Whisky besitzt, und heckt gemeinsam mit seinen bei der Arbeit neu gewonnenen Freunden, die sich selbst im Film „kleine, freundliche, verkackte Highlander“ nennen, einen verwegenen Plan aus.

Buchautor Paul Laverty sagt zu seinem „Engelsschluck“: „Poesie und reiner Quatsch reiben sich da aneinander, ein bisschen Mystik, Vermarktung, Professionalität, Schwindel, Snobismus und die reine Freude an all dem, ergeben ein wundervolles, vielschichtiges Gebräu.“ Prosit!
Petra Müller

Filmdaten

ORIGINALTITEL THE ANGELS' SHARE

PRODUKTIONS LAND Großbritannien/Frankreich/Belgien/Italien

PRODUKTIONSJAHR 2012

REGIE Ken Loach

BUCH Paul Laverty

DARSTELLER Paul Brannigan · Siobhan Reilly
John Henshaw · Gary Maitland · Willam Ruane

FSK ab 12

PÄDAGOGISCHE EMPFEHLUNG - Ab 14.

GENRE Komödie





Senioren-Sichten

„Ich habe das alles schon einmal erlebt – der Ukraine-Krieg berührt mich sehr“

Der Angriff Russlands auf die Ukraine beschäftigt die Menschen in Deutschland. Bei Menschen, die den Zweiten Weltkrieg hautnah miterlebt haben, werden längst vergessene Erinnerungen wach und uralte Ängste leben wieder auf. Ria Klatt, geb. Sievert, geboren 1935 in Recklinghausen, hat als Schulkind den schweren Luftangriff auf die Petruskirche am 13. September 1944 miterlebt, bei dem sechs Personen zu Tode kamen.



„Wir haben an der Rochusstraße gewohnt und Schutz im Keller des Hauses gesucht. Wir Kinder haben fürchterlich geschrien im Dunkel des Kellers“, erinnert sich die heute 86-Jährige. Erst nach mehreren Stunden wurden sie alle wohlbehalten aus dem Keller befreit. Wenn Ria Klatt heute die Nachrichten verfolgt, kommen die Erinnerungen an ihre Kindheit, die dreimalige Evakuierung und die „akute Luftgefahr“ auf ihr Zuhause wieder hoch. Als die Kriegswirren extrem zunahmen, wurde die hochschwängere Mutter mit ihren Kindern aus der Wohnung an der Rochusstraße ins Kloster Gerleve evakuiert. Dort teilte sich die Mutter mit einer zweiten Frau eine Klosterzelle. „Ein paar Tage später wurde mein Bruder Klaus geboren. Für die kleineren Geschwister gab es eine sogenannte Krabbelstube, für mich als Größere, einen Kindergarten. Nur zu bestimmten Besuchszeiten konnten wir unsere Mutter sehen. Doch für uns Kinder war es dort eine schöne Zeit!“, erzählt Ria Klatt.

Nach neun unbekümmerten Monaten ging es zurück nach Hause. Nur eine Woche später wurde die Familie nach Arnheim evakuiert, das inzwischen von den Deutschen besetzt worden war. „Dort wurden wir in einer Siedlung von ‚leergezogenen‘ Judenhäusern, in der Nähe des Flugplatzes Deelen, untergebracht“, erinnert sich Klatt. „Der Flughafen wurde oft angegriffen und wir suchten Schutz zusammengekauert mit drei Geschwistern und dem Kleinkind im Kinderwagen auf dem Sofa im Wohnzimmer, da das Haus keinen Keller hatte. Trotz allem hatte ich in Arnheim die Möglichkeit, zur deutschen Schule zu gehen, was ich sehr genoss und was mich auf andere Gedanken brachte.“

Der sogenannte „Landdienst“ sammelte eines Tages die Familien wieder ein, brachte alle zum Bahnhof, von wo aus es zurück nach Recklinghausen ging. Kaum zuhause angekommen, ging es zur nächsten Evakuierungsunterkunft nach Bad Salzuflen. Dort fand die Familie in einer ebenfalls ‚leergezogenen‘ Wohnung bis zum Kriegsende Zuflucht. Nach einem



abenteuerlichen Rücktransport mit Treckern und Anhängern, auf denen die Mütter mit ihren Kindern Platz fanden, wurden sie alle wohlbehalten kurz hinter der zerbombten Kunibertbrücke abgesetzt.

Die heute 86-jährige Ria Klatt war zu der Zeit gerade einmal zehn Jahre alt. Trotzdem sind es Erinnerungen, die sich eingepägt haben. „Ich hatte lange noch Alpträume und habe im Schlaf geschrien. Ich habe gedacht, dass so viel Gras über die Zeit gewachsen ist, dass diese Zeit heute keine Rolle mehr spielt. Aber das ist nicht der Fall. Durch die vielen Geschehnisse aktuell in der Ukraine, durch die Bedrohung, ist alles wieder da. Das hätte ich nie für möglich gehalten.“

„Der Krieg hat mich früh erwachsen werden lassen und in mir irgendwie ein Helfersyndrom geweckt, das bis heute anhält“, so Klatt weiter. „Während der ganzen Kriegszeit habe ich stets meiner Mutter beim Einkaufen, Versorgen und Aufpassen auf meine Geschwister, geholfen. Auch heute packe ich da an, wo ich gebraucht werde. Für mich ist das selbstverständlich.“

Manchmal muss Klatt die Nachrichten oder Sondersendungen zu den aktuellen Ereignissen ausschalten. „Als Kriegskind zu sehen, dass heute so viele ukrainische Familien auseinandergerissen werden, kein Dach mehr über dem Kopf haben oder das eigene Zuhause verlassen müssen, ist so schmerzhaft und stimmt unendlich traurig.“

■ Beatrix Becker





Das Leben der Kleinsten

Kinderbibelwoche im Familienzentrum St. Barbara Recklinghausen Suderwich

„Und Gott sah, dass es gut war, sehr gut...“ – Jedes Jahr führen wir im Rahmen unseres besonderen religionspädagogischen Auftrages eine Woche zu einem bestimmten Thema aus der Bibel durch. Diesmal, ganz aktuell in der vergangenen Woche, haben wir für die Kinderbibelwoche das Thema „Schöpfungsgeschichte“ ausgewählt, da es zurzeit besonders in die aktuellen Themen unserer Kita passt.

Als katholisches Familienzentrum legen wir unser Augenmerk besonders auf religiöse Inhalte, die bei uns in verschiedenen Bereichen ständig präsent sind - im Umgang mit den Eltern, als wertschätzender Erziehungspartner, im Umgang mit der Natur, im Umgang mit den in der KiTa lebenden Tieren (Hunde, Meerschweinchen, lebende Blätter und Fische), und natürlich ganz besonders im Zusammenleben mit unseren Kindern.

In regelmäßigen Gottesdiensten, Naturangeboten, Morgenkreisen und dem freien Spiel begegnen uns Gott und Jesus immer wieder. Bei der Bibelwoche lädt deshalb der Einstieg in den Tag zum Thema ein: Täglich treffen wir uns in unserer Turnhalle zur gemeinsamen Andacht. Meditationsmusik hilft uns dabei, ruhig die Halle zu betreten. Es ist für kleine und große Menschen spannend, zu sehen, wie unser Projekt jeden Tag wächst. Anhand der Schöpfungsgeschichte aus dem Bilderbuch: „Erzähl mir von der Schöpfung“ haben wir eine Welt mit Tüchern in unsere Mitte gelegt. Daraus kann so viel werden!

Am ersten Tag war es noch ganz dunkel und die Erde, die wir gelegt haben - braun und leer...

Am zweiten Tag kamen dann das Wasser und die Wolken dazu...

Am dritten Tag entstanden Blumen, Bäume und Büsche auf der Erde.

Am vierten Tag erschuf Gott die Sonne, den Mond und die Sterne.

Mit viel Motivation und Spaß haben die Kinder so die Schöpfungsgeschichte selbst erarbeitet, die kunstvolle Mitte selbst gestaltet und in den an die Andacht anschließenden Aktionen in Kleingruppen jeweils passend zu Schöpfungstag noch selbst etwas gestaltet.

Am ersten Tag vermischten wir verschiedene Sorten Erde in einen großen Trog. Die Kinder konnten die verschiedenen Sorten erfühlen, riechen und die verschiedenen Farben erkennen und sehen, wie sich beim Mischen die Farbe verändert. Schöpfung ganz „handfest“ – das möchte kind erfahren...wie im Foto unten zu sehen.

Am zweiten Tag wurde Wasser aus einer Wolke „geregnet“ und mit der Erde vermischt. Die veränderte Konsistenz und der veränderte Geruch wurde so sehr deutlich, besonders für kleine Nasen, die sehr interessiert sind und so schnell vor nichts zurückschrecken. Schließlich ist mit allen Sinnen eine Schöpfung zu entdecken...

Am dritten Tag wurden Samenkörner hinzugefügt und untergeknetet.

Am vierten Tag haben wir daraus dann Saatbomben gerollt, die nach dem Abschlussgottesdienst alle Kinder für zuhause mitbekamen.

Im abschließenden Gottesdienst am Freitag haben wir nämlich die ersten vier Schöpfungstage noch

einmal Revue passieren lassen und sind dann zu der Erkenntnis gekommen, dass die Tiere und die Menschen noch erschaffen werden müssen. Diese haben wir dann in unser großes Legebild hinzugefügt.

Die Erfahrungen und Erlebnisse dieser Woche nehmen die Kinder mit in ihren Alltag und haben so die Möglichkeit, diese in vielfältiger Art nachzuempfinden und weiterzugeben. Und irgendwann, als Erwachsene, werden sie hoffentlich noch immer Freude an der Schöpfung haben und sie nach Kräften bewahren.

■ Judith Pieper



Die Osterfreude weitergeben

Eine gute Atmosphäre schaffen ist nicht immer leicht

Christen auf der ganzen Welt feiern an Ostern die Auferstehung Jesu von den Toten. Das ist der zentrale Grund für den christlichen Glauben. Nicht Weihnachten, sondern Ostern gilt daher als das wichtigste Hochfest der christlichen Kirchen. Denn die Auferstehung und der Sieg über den Tod spenden den Christen Hoffnung auf das ewige Leben.

So wird Ostern auch als das Fest der Hoffnung bezeichnet und verstanden. Hoffnung ist gerade in diesen Zeiten von besonderer Bedeutung.

geistREich hat deshalb Menschen befragt, durch welche Bräuche und Handlungen sie die Freude und die Hoffnung der Osterbotschaft ausdrücken und weitergeben.



Lasst uns die Welt heilen

„Wie geht es weiter?“, fragen die Menschen angesichts des Elends der Corona-Opfer und des ukrainischen Volkes. „Wo können wir Hoffnung finden in unserer Trauer?“

Gerade weil es mir gut geht, ist es mir nicht egal, wie es den anderen geht. Mich persönlich motiviert das Lied „Heal the world“ von Michael Jackson. „Mach' die Welt zu einem besseren Platz!“ Das heißt für mich, als gläubiger Christ, dass ich etwas dazu beitrage, indem ich den Menschen eine Freude bereite. Ich singe und lache gerne. Wir können mit der Macht der Liebe so vieles zum Guten verändern. Ich gehe spontan Kranke besuchen oder rufe sie an und frage nach, wie es ihnen geht. Brauchst Du Hilfe, kann ich etwas für Dich tun? Ich bin davon überzeugt, dass jeder etwas dazu beitragen kann, dass die Welt ein Miniparadies wird, in der es fröhlich und gut zugeht.

Uchenna Aba, 46, Pfarrer



Beten in Gemeinschaft gibt Mut

Bei uns in der Residenz gehen die Bewohner ganz verschieden mit dem Thema Krieg um. Bei den dementen Gästen versuchen wir möglichst alle Nachrichten fern zu halten, um sie nicht unnötig zu verunsichern. Viele andere Bewohner sind zum Teil aus eigener Kindheitserfahrung traumatisiert und wollen über die Ereignisse nicht sprechen. Wiederum andere wollen aktiv etwas tun. Neben Unterstützung und Spenden für Hilfsorganisationen ist das gemeinsame Gebet vielen wichtig. Aus diesem Anlass habe ich als Seelsorgliche Begleitung das Rosenkranzgebet wieder aufleben lassen. Diese Gebetsform ist vielen noch bekannt. In stiller Atmosphäre mit Kerzen und Kreuz beten wir jetzt einmal in der Woche den Rosenkranz gemeinsam. Das finden die Bewohner sehr schön, weil es Raum auch für eigene Sorgen und Gedanken lässt und das Tun in Gemeinschaft Mut macht.

Hilde Schulz, 54, seelsorgliche Begleitung in der Residenz



Osterbasteln

Liebevoll basteln Vivien und Lotta aus der KiTa St. Martin Ostergeschenke für Besuche bei den Senioren der Gemeinde. Vorfreude auf das Osterfest erleben KiTa-Kinder in der erwachenden Natur. Gern bemalen sie Eier mit bunten Farben, die sie selbst hergestellt haben. Sie haben großen Spaß, wenn sie mit den Erzieher:innen Osterhasen, Osterkarten und Osterkerzen gestalten.

Das Palmstockbasteln wie das Brotbrechen und das Traubensafttrinken als Erinnerung an das Abendmahl Jesu bereiten auf den Höhepunkt vor: das Osterfest. Mit biblischen Erzählfiguren wird das Ostergeschehen, die Auferstehung Jesu, nahegebracht. Danach suchen die Kinder mit großer Osterfreude die Ostereier auf dem Kindergartengelände.

Vivien (6) und Lotta (6)



Das Osterlachen

Manchmal ist auch heute noch davon die Rede, vom „risus paschalis“. Es handelt sich um das Osterlachen, das über Jahrhunderte fester Bestandteil des österlichen Brauchtums war. Nach der strengen Fastenzeit brachte der Prediger an Ostern die Gläubigen in der Kirche zum Lachen, indem er einen kräftigen Witz erzählte. Anlass war die Osterbotschaft, der Sieg des Lebens über den Tod. „Ein Spott ist worden aus dem Tod,“ schrieb Martin Luther. Man kann also nur über ihn lachen, weil er uns am Ende nichts mehr anhaben kann. Im Psalm 2,4 heißt es: „Der im Himmel thront, lacht“. Der „risus paschalis“ trug dazu bei, die Osterfreude ganzheitlich, mit Leib und Seele, zum Ausdruck zu bringen, wie das in den Ostkirchen noch in der Liturgie erlebt werden kann. Ob mit oder ohne Witz, Hauptsache ist auch bei uns, dass die Osterfreude uns erfüllt und wir uns die auch anmerken lassen.

Pfarrer Heinrich Bücker, 85, Pfarrer



Sich fein machen an Ostern

„Weihnachten ist für die Patienten und Patientinnen im Hospiz zum heiligen Franziskus emotionaler, greifbarer, atmosphärisch dichter. Das ist 'mein letztes Weihnachten' höre ich unsere Bewohner:innen sagen. 'Mein letztes Ostern' wird so gut wie nie ins Wort gebracht“, beschreibt Hospiz-Leitung Heike Lenze (55) ihre Erfahrungen. Was nicht heißt, dass Ostern nicht besonders gefeiert wird.

„Eine Osterkarte mit Auferstehungsmotiv und ein Osterpräsent bringen wir allen ins Zimmer“, erzählt Trauerbegleiterin Marianne Michel (70). Dann fragen wir: „Was möchten Sie zu Ostern Schickes anziehen und sich feinmachen?“ So wird dann Ostern sichtbar. Zudem gibt es das Osterbuffet, das für die Angehörigen von den Mitarbeitenden im Hospiz gezaubert wird.

Heike Lenze, 55 und Marianne Michel, 70



St. Antonius

www.st-antoni-us-recklinghausen.de



Naherholung

Treffpunkt und Oase: Stadthafen Recklinghausen

Anfang 1914 – zur selben Zeit der Fertigstellung des Rhein-Herne-Kanals – wird der Stadthafen Recklinghausen als reiner Ausladehafen in Betrieb genommen. Die großen Zechen hatten in der Regel ihre eigenen Häfen zur Verladung der Kohle. Im Stadthafen wurden hauptsächlich Getreide, Futtermittel, Sand, Kies und Schlacken umgeschlagen. Bis heute spielen für den Hafen vor allem Getreide und Mehl eine besondere Rolle.



Unser Stadthafen ist ein ideales Naherholungs-Ausflugsziel finden Stefan und Anja Tuchen mit ihren Kindern Christopher und Hannah.



Von Castrop aus gern an der Emscher und am Rhein-Herne-Kanal radelnd unterwegs ist Uwe Schneider – mit Zwischenstopp auf halber Strecke am Stadthafen.



Blick auf den Stadthafen. Einfach Platz nehmen, die Seele baumeln lassen, den Alltag unterbrechen, am Wasser sein – der Stadthafen Recklinghausen bietet mehr als man denkt.

Um den Standort aufzuwerten, wurde im Rahmen des Projektes „Emscherlandschaftspark“ ab 2010 ein neues Nutzungskonzept entwickelt. Die Hafenanlagen sind nicht nur ein Gewerbestandort, sondern inzwischen ein beliebter Naherholungsort für Freizeit und Kultur.

Die wärmende Märzsonne hat Menschen aus Herne, Castrop-Rauxel und Recklinghausen-Süd zu dieser Oase gelockt, zu Fuß, mit dem Rad, mit und ohne Hund. Hier kann man sich einfach hinsetzen, entspannen, die Schiffe beobachten, abschalten, zur Ruhe kommen. Uwe Schneider aus Castrop ist erst über den Emscher-Rad-Weg und dann am Rheine-Herne-Kanal entlang zum Anlegeplatz gekommen. Er genießt in seiner Radler-Pause das Küstenfeeling. Die frische Luft, den Blick auf Kanadagänse, Haubentaucher und Schiffe. Woher kam ihm die Idee für seinen Zwischenstopp nach halber Strecke? „Ich bin gern mit dem Rad unterwegs. Und im Buch „Blaue Glücksorte im Ruhrgebiet – Fahr raus & und tauch ein“ finde ich immer wieder schöne Ziele. Im Moment noch alleine, aber bald mit meiner Frau. Die ist jetzt noch berufstätig.“ Mit einem herzlichen „Glückauf“ fährt er rüber zur Herner Kanalseite.

Das schöne Wetter genießen wenige Meter weiter vier junge Männer. „Das Panorama hier nutze ich für meinen Instagram-Account, den ich beruflich betreibe. Für die Bilder von hier kriege ich viele Likes,“ sagt Aceloo stolz. Sein Begleiter Cengiz wirft ein: „Davon profitiere ich. Ich rappe nämlich: Spanisch, italienisch und türkisch. Als Türke habe ich einen griechischen Pass. Ein Multi-Kulti-Treffpunkt zum Chillen ist

das hier. Gefällt mir super.“ Und dann lässt er einen Rap hören...

In der Nähe des Kanalbeckens haben Christopher (6) und Hannah (3) Tuchen mit ihren Eltern eine Ruhepause eingelegt. Christopher beobachtet fasziniert die unterschiedlich großen Schiffe auf dem Kanal. Auch den großen Kran beim Entladen guckt er sich gerne an. „Wir hatten unseren Kindern ein Eis versprochen, aber die Gastronomie ist wegen Umbau im Moment noch geschlossen“, sagt Mutter Anja. Vater Stefan (ver-)tröstet die Kinder: „Wir wohnen ja nicht weit von hier und kommen sicher bald wieder. Dann gibt es für Euch Eis und für uns beide einen Kaffee.“

Fünf bis sechs Kilometer walken Gabriele Mengelkamp und Christel Müller montags und freitags bis zur Emscher, dann am Kanal entlang und über den Stadthafen zurück. „Kein Autoverkehr, kein Getöse, Blick aufs Wasser – Natur pur. Alles schön! Aber: Dass die Brücke über die Emscher zum Kanal bald fertig ist, das wünschen wir uns sehnlichst. Dann wird der Weg noch schöner – nicht nur für uns“, sagen beide übereinstimmend.

Stadthafen im Süden von Recklinghausen – das ist Ruhrgebietsromantik, die sich für alle lohnt. Selbst für die „Speckhörnchen“ liegt er so gut wie vor der Tür, ist nur ein bisschen weiter als die Mollbeck-Teiche.

■ Aloys Wiggeringloh



Bildung von pastoralen Räumen

Eine Stellungnahme der „Arbeitsgruppe Zukunftsfähige Kirche“

Am 2. November 2021 lud das Bistum Vertreterinnen und Vertreter der Pfarreien im Kreisdekanat zu einer Informationsveranstaltung ein. Vorgestellt wurden dabei Vorschläge zur Bildung von „Pastoralen Räumen“, um die kirchlichen Strukturen den Veränderungen der nächsten Jahrzehnte anzupassen.

Dabei betonte Generalvikar Klaus Winterkamp im Auftrag des Bischofs nicht nur, dass das Bistums seinerseits keine weiteren Pfarrefusionen anstrebe, sondern dass zudem ein Diskussionsprozess mit den Ideen der Gremien „vor Ort“ gewünscht sei.

Die Recklinghäuser Kirche hat ihre „Hausaufgaben“ wie vorgesehen bis zum 9. Februar 2022 gemacht. Die hier dokumentierte gemeinsame Stellungnahme wurde erarbeitet von der „Arbeitsgruppe Zukunftsfähige Kirche“, die schon vorher gebildet worden war. Die Haupt- und Ehrenamtlichen aus Pastoralen Konferenzen und Stadtkomitees hatten sich getroffen, um über die Verbesserung der Zusammenarbeit zu beraten und sich auch über die Weiterentwicklung und Umsetzung des Recklinghäuser „Stadtkonzils“ auszutauschen.

Die hier entwickelte gemeinsame Stellungnahme wurde in beiden Gremien sowie in den inzwischen neu konstituierten Pfarreiräten St. Antonius, Liebfrauen und St. Peter beraten und einstimmig verabschiedet. Das ursprünglich für den 9. Februar geplante Treffen mit Bistumsvertretern und Kreisdekanat musste wegen Corona um ein halbes Jahr verschoben werden. Deshalb haben wir Recklinghäuser die pünktlich erarbeiteten Ergebnisse unserer Überlegungen nun schriftlich allen Pfarreien im Dekanat und dem Bistum zugeschickt und sind natürlich unsererseits auf dieser Grundlage gesprächsbereit.

■ Georg Möllers

Unsere Position lautet:

Recklinghausen ist bereits ein weit entwickelter „pastoraler Raum“!

1. Die Zusammenarbeit der Pfarreien auf der Ebene des Stadtkomitees der Katholiken (seit 1969) und der Pastoralen Konferenz ist in Jahrzehnten gewachsen und erreichte mit dem Stadtkonzil (2015-2017) einen neuen Höhepunkt. Mit den Abschlussdokumenten des Konzils ist bereits eine inhaltliche pastorale Grundlage für die ganze Stadt geschaffen, die in den einzelnen Pastoralplänen weiter ausdifferenziert wurde. Diesen kooperativen Weg möchten wir weiter gehen.
2. Die Bürgerschaft Recklinghausens identifiziert sich in besonderer Weise mit ihrer Stadt. Diese ist die Orientierungsgröße des sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Recklinghausen ist somit ein Sozial- und Identifikationsraum, an dem sich die Kirche auch bisher orientiert hat. Sie ist mit ihren sozialen und pädagogischen Institutionen fest ins Leben der Stadt integriert. Die verschiedenen Einrichtungen wie z. B. Areopag, Gasthaus, Hospiz, Kirchenzeitung „geistREICH“, das Kirchliche Filmfestival oder verschiedene Initiativen wie z. B. zur Gedenkkultur, zum Fairen Handel oder zur Eine-Welt-Arbeit arbeiten auf Stadtebene und sind dort anerkannt. Die Kirche ist in städtische Gremien eingebunden und arbeitet mit der Stadt an vielen Stellen gut zusammen. Die kirchlichen Strukturen an die kommunalen (und damit an die Identifikationsräume der Menschen) anzubinden, liegt somit nahe.
3. Auch vom pastoralen Maßstab der Überschaubarkeit des Systems her ist für die zweitgrößte Stadt des Bistums ein eigener „pastoraler Raum“ angemessen.

Aus all diesen Gründen plädieren wir im Bistumsprozess für die Anerkennung unseres „pastoralen Raums“. Zudem halten wir in Bezug auf die Größe unseres Kreisdekanats eine Struktur mit mehr als den vier vorgeschlagenen pastoralen Räumen für sinnvoll und angemessen.

Wir vergleichen zu diesem Punkt die aktuellen und (vom Bistum in den jeweiligen Handouts) prognostizierten Katholikenzahlen des mit vier Pastoralen Räumen geplanten Kreisdekanats Recklinghausen (2020: 194.000, 2040: 128.000) mit denen des Kreisdekanats Coesfelds (5 Räume; 2020: 170.000, 2040: 119.000) und dem Stadtdekanat Münster (5 Räume; 139.000; 2040: 88.000).

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



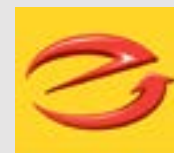
klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

Passionszeit 2022: Zeit des Mit-Leids

Die Vorbereitungszeit auf Ostern steht im Zeichen der Passion Jesu Christi.

Seinen Leidensweg verstehen Christen als Solidarität mit dem Leid der Menschheit. Ein ausdrucksvolles Symbol in Recklinghausen ist der kriegszerstörte Christus-Torso in St. Peter: Mahnung und Aufruf gerade im Jahr 2022.

Rund um St. Peter entstand Recklinghausen. Der ehemalige Stadtarchivar Dr. Werner Burgardt stellte St. Peter wegen der untrennbaren Geschichte mit der Stadt „als Symbol ihrer sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration...“ in eine Reihe mit Notre-Dame oder dem Eiffelturm in Paris oder den Dom in Köln.

Das ist kein schöner Anblick. Es war ein Ärgernis in der Welt der jungen Christenheit und es durchkreuzt auch heute unsere schöne, heile Welt des guten Lebens in einer reichen, sicheren und gut ausgestatteten Welt. Das Kreuz ist eine ständige Mahnung, was Menschen Menschen antun können und es immer wieder tun – damals wie heute. Und es ist eine Anfrage an uns, ob wir das zur Kenntnis nehmen wollen und uns engagieren.

Der Christustorso wurde ein ausdrucksstarkes Symbol, seit sich 1989/1990 die katholische, evangelische und freikirchliche Christenheit der 1200-jährige Geschichte des Weges Gottes mit den Menschen in Recklinghausen erinnerte. In einem Pilgerweg des Kreuzes, der zur Jahrtausendwende 1999/2000 wiederholt wurde, trugen wir ihn durch alle Gebetsorte und Stadtteile. Seit Pfingsten 1990 steht der Christustorso nun als Mahnung im Chorraum von St. Peter.

Der Friedensgottesdienst, zu dem das Stadtkomitee aufgerufen hatte, mit der Entzündung der Friedenskerze am 26. Februar gerade hier war ein starkes Zeichen. Mitten in Europa werden mit Bomben, Raketen und Panzern Menschen getötet. So erinnert der Leidende am Kreuz ebenso an die Toten bei der Okkupation Kiews durch die deutsche Armee 1941, wie an den Krieg 2022. Es erinnert auch an die Leiden der Ukrainer, als Stalin den 1932 den „Holodomor“ organisierte, eine Hungersnot mit mindestens drei Millionen Toten und an den brutalen Holocaust der deutschen Besatzer, so die Massenexekution der jüdischen Bevölkerung von Kiew in den Schluchten von Babyn Jar.

Der Christus-Torso mahnt nicht nur. Ein Gebet aus dem 14. Jahrhundert ruft alle Beter und Besucher der Kirche zur Mitverantwortung auf:

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.
Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.
Christus hat keine Lippen. Nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.
Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.
Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest.
Wir sind Gottes letzte Botschaft, in Taten und Worten geschrieben. [...]

■ Georg Möllers



Christus-Torso und Friedenskerze in St. Peter 2022

So teilte auch die Propsteikirche die Folgen der Angriffskriege Hitlers und des nationalsozialistischen Regimes. Am 13. September 1944 zerstörte ein Bombenangriff Kirche, Caritashaus und Privathäuser rund um den Kirchplatz und sechs Menschen verloren ihr Leben. „Gebe Gott, dass die Gemeinde die Sprache der Trümmer verstehe,“ notierte Kaplan Kösters damals in seinem privaten Tagebuch. Diese Sprache der Trümmer stand den Einwohnern noch unmittelbar vor Augen, als in der Nachkriegszeit im Angesicht der völlig zerstörten Nordseite Passionsspiele stattfanden.

St. Peter entstand erst 1950 neu – bis auf das kriegszerstörte Triumphkreuz des 15. Jahrhunderts. Jesus der Christus am Kreuz, zerschunden, gequält und hier mit zerschmetterten und abgerissenen Armen und Beinen. Eine ausdrucksstarke Erinnerung an seine Passion, sein solidarisches Mit-Leiden und Mit-Leid mit den Gequälten, den zu Unrecht Inhaftierten, Gefolterten und Getöteten damals wie heute. Bevor Christen an Ostern die Hoffnung auf die Überwindung des Todes feiern können, begehen sie die Karwoche. Sie folgen der Angst und dem Leiden Jesu, seinem Kreuzweg und dem furchtbaren Tod am Kreuz und werden auch sensibel für das Leid der Welt.

Podiumsveranstaltung über sexuelle Vielfalt und Kirche

Die Propstei-Kirche gibt Raum für Fragen, Nachdenken und Gespräch

Die ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ und die Bewegung #OutInChurch haben Betroffenheit und Nachdenken ausgelöst. Menschen, die sich als nicht-heterosexuell identifizieren, berichten öffentlich davon, wie sie in und mit dieser Kirche um ihren Platz und ihre Existenzberechtigung kämpfen, selbst auf die Gefahr hin, ihren kirchlichen Arbeitsplatz zu verlieren. Die öffentlichen Reaktionen darauf waren weitgehend positiv, bis hinein in höchste kirchliche Ämter. Doch hat sich wirklich schon etwas getan? Sind die Sorgen um den Arbeitsplatzverlust geringer geworden? Ist die Anerkennung einer sexuellen Vielfalt in der Kirche möglich? Werden jetzt notwendige Reformen in der Kirche umgesetzt oder werden die aufkeimenden Hoffnungen gleich wieder erstickt werden?

Es ist an der Zeit, Antworten auf diese Fragen zu suchen und weitere Fragen zu stellen. Forum geistREich, das katholische Kreisbildungswerk und das jugendpastorale Zentrum AREOPAG laden deshalb für Dienstag, 5. April, von 19:00 bis 21:00 Uhr in die Propstei-Kirche St. Peter Recklinghausen ein. Dort erwartet das Publikum im Anschluss an die Filmvorführung ein Gespräch mit folgenden Gästen, von denen die drei Erstgenannten auch Mitwirkende der Dokumentation waren:

Manuela Sabozin-Oberem, Leiterin der Frauenberatungsstelle Recklinghausen

Markus Gutfleisch, Pressesprecher der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche

Rainer Teuber, Leiter Museumspädagogik und Besucherservice des Essener Domschatzes

Dr. phil. Detlef Ziegler, Akademieseelsorger der Stadt Recklinghausen

Nach jeweiligen kurzen Anfangsstatements der Podiumsgäste mit einer Einordnung der bisherigen Situation und unter der Fragestellung, was sich seit dem Sendetermin der ARD-Dokumentation getan hat, geht es im weiteren Austausch um die Frage, was die nächsten Schritte sein können bzw. müssen. Das Publikum ist eingeladen, sich am Austausch zu beteiligen.

■ Joachim van Eickels



Wir schaffen das!?

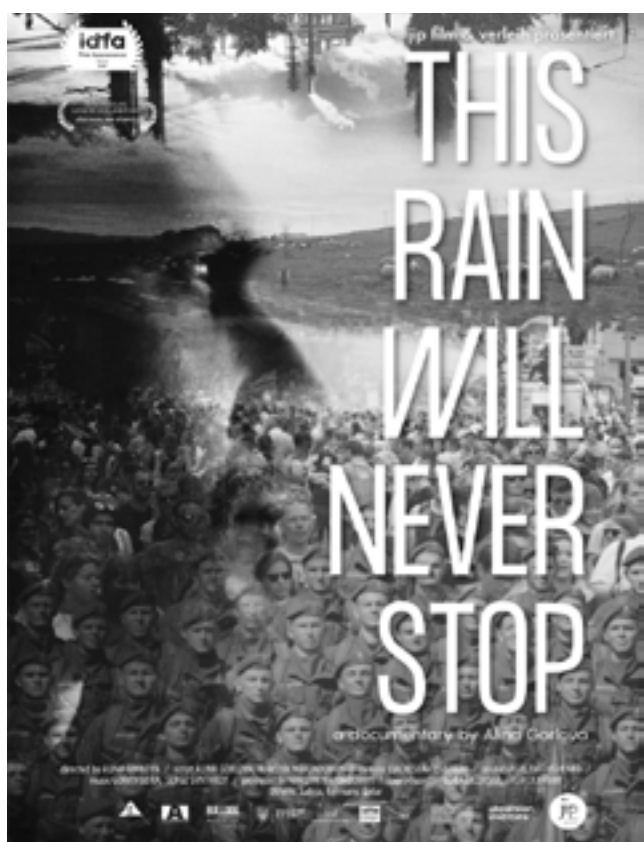
Sexuelle Vielfalt und katholische Kirche

Filmvorführung der ARD-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“

Anschließend Podium mit Beteiligten der Dokumentation

St. Peter, 05.04.2022, 19:00 Uhr

KREISBILDUNGSWERK RECKLINGHAUSEN
Forum GeistREich
AREOPAG



Sonderfilmvorführung und Solidaritätsveranstaltung zugunsten der Menschen in der Ukraine

Das Team des Kirchlichen Filmfestivals Recklinghausen lädt für Sonntag, 10. April um 11:30 Uhr in das Cineworld-Kino Recklinghausen, Kemnastraße 3. Sämtliche Kosten der Vorführung werden durch den Etat der kirchlichen Filmarbeit getragen. Damit kann der komplette Eintritt gespendet werden. Zusätzliche Spenden aus dem Publikum werden gerne entgegen genommen.

THIS RAIN WILL NEVER STOP

Ein Dokumentarfilm von Alina Gorlova

Deutschland, Lettland, Qatar, Ukraine 2020 | 104 Minuten

Der 20-jährige Andriy Suleyman wurde als Sohn eines kurdischen Vaters und einer ukrainischen Mutter in Al-Hasaka Syrien geboren. Im Jahr 2012, als Andriy in der 9. Klasse war, floh seine Familie vor dem Bürgerkrieg in Syrien nach Lyssytschansk, der Heimat seiner Mutter in der Ostukraine. Doch kurz nachdem sie ihr neues Leben begonnen haben, holt der Krieg die Familie wieder ein, als plötzlich ein neuer Konflikt in der Ukraine ausbricht. Konfrontiert mit der Realität des anhaltenden Leidens, beschließt Andriy sich als Freiwilliger beim Roten Kreuz zu melden.

THIS RAIN WILL NEVER STOP von Alina Gorlova nimmt den Zuschauer mit auf eine bildgewaltige Reise durch den endlosen Kreislauf von Krieg und Frieden in der Menschheit. Der Film folgt Andriy bei seinem Versuch, eine nachhaltige Zukunft zu sichern und gleichzeitig den menschlichen Tribut für bewaffnete Konflikte zu zahlen. Vom syrischen Bürgerkrieg bis hin zum Krieg in der Ukraine wird Andriys Existenz von dem scheinbar ewigen Fluss von Leben und Tod bestimmt.

Mein Fahrrad und ich...

Eine Klimatour durch Recklinghausen



Wussten Sie, dass es in Recklinghausen zwei Klimarouten gibt?

**In der kommenden Ausgabe:
Die nördliche Klimaroute
durch Recklinghausen**

Schon seit vielen Jahren ist die Stadt Recklinghausen im Klimaschutz aktiv und hat seitdem eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen auf den Weg gebracht. Hierzu gehören auch die Klimarouten durch Recklinghausen, eine nördliche und eine südliche. Zunächst sollen Sie die südliche Route mit interessanten Wegpunkten kennen lernen. Seien Sie neugierig und nutzen am besten das Rad. Heute geht es vom Stadthaus A, zunächst zur neu eröffneten Radstation am Bahnhof bis zum VestGarten am Quellberg.

Stadthaus A - Energetische Sanierung und Dachflächen-Solaranlage

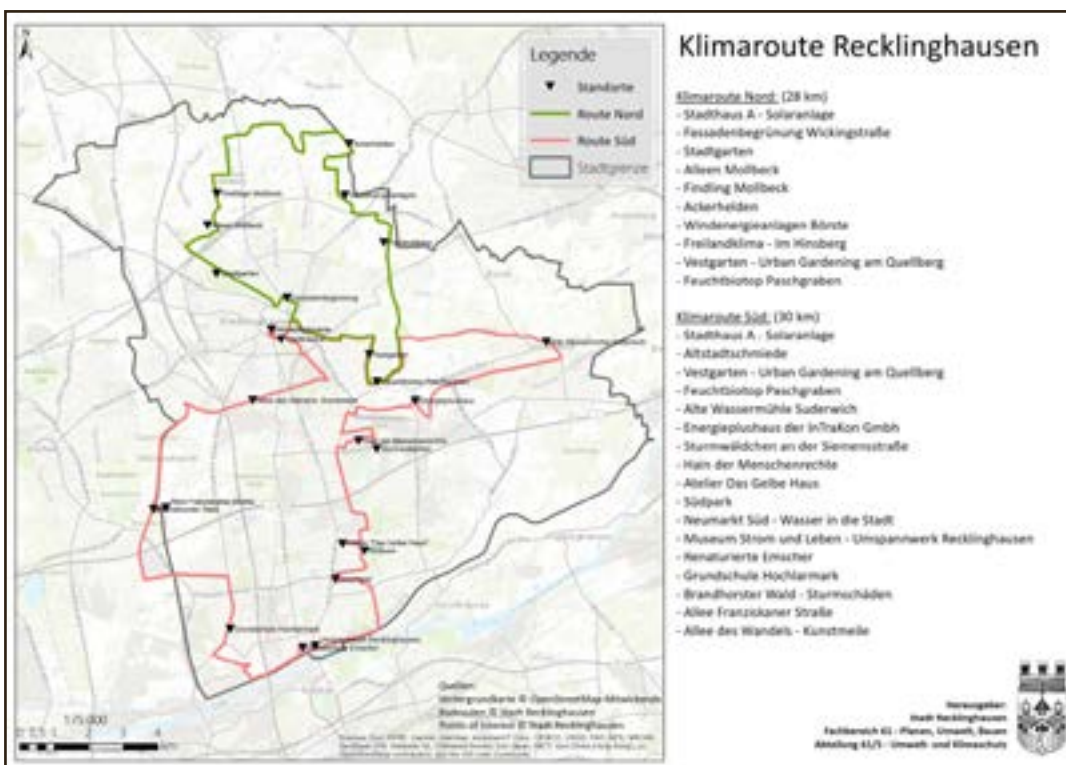
Hierzu wurden unter anderem die städtischen Gebäude energetisch saniert. So auch das Verwaltungsgebäude aus dem Jahr 1959. Durch umfassende Maßnahmen wurde das Gebäude 2010 saniert. Das Gebäude erhielt eine Fassadendämmung sowie dreifachverglaste Fenster. Zudem wurde auf dem Flachdach eine Photovoltaikanlage installiert. Weitere Sanierungsarbeiten wurden im Inneren bis auf Neubauniveau durchgeführt. Hierfür wurde das Stadthaus A mit dem Titel „Good Practice Energieeffizienz“ der Deutschen Energie-Agentur (dena) ausgezeichnet. Es geht los in Richtung Nordosten auf dem Kaiserwall bis zum Bahnhof.

Problem auf. Bei den Aushubarbeiten stieß man auf alte Tunnel- und Gangsysteme des ehemaligen alten Stationsgebäudes von 1905, so dass das Gebäude nun auf zahlreichen Pfählen gegründet wurde. „Insgesamt ist der Neubau der Radstation für unsere Stadt eine bedeutende städtebauliche Maßnahme“, so der Vorsitzende des Ausschusses Verkehr/Tiefbau/Mobilität, Volker Schäper-Beckenbach. Als Betreiber konnte die Stadt den Beschäftigungsträger rebeq GmbH gewinnen. Geleitet wird die Radstation von Raphael Peters, der es als gelernter Zweiradmechaniker natürlich sehr praktisch findet, dass eine Fahrradwerkstatt in das Gebäude integriert wurde. „In Kooperation mit dem Jobcenter haben wir ein Team zusammenstellen können, wozu auch einige Fachleute gehören, die bereits spezifische Erfahrungen mitbringen,“ erklärt Peters. Die Radstation bietet neben dem 24-Stunden Parkangebot für 288 Räder auch zehn Pedelecs und acht Kinderräder gegen Gebühr und kostenlose Broschüren mit Touren-Tipps an. Mitarbeiter sind von morgens bis abends im Schichtbetrieb vor Ort. Die Radstation ist montags bis freitags von 6-20 Uhr und samstags von 9 – 18 Uhr besetzt. Außerhalb der Besetzungszeiten gewährleistet eine automatische Zugangssteuerung einen Rund-um-die-Uhr-Betrieb per QR-Code, der über die Homepage www.recklinghausen.bike-and-park.de zu erhalten ist.

Gemeinsam säen, pflegen und pflanzen – gemeinsam ernten und genießen!

Zurück geht es jetzt Richtung Kuniberttor und weiter nach Osten in den Stadtteil Quellberg. Hier erreicht man über die Nordseestraße die nächste Anlaufstelle „Initiative VestGarten – Urban Gardening am Quellberg“, ein Projekt der Lokalen Agenda Recklinghausen. Seit 2016 lädt der VestGarten auf ca. 1.000 qm zwischen der Gebr. Grimm-Schule und der „Arche“ zum gemeinsamen Gärtnern ein. Im VestGarten kommen Hobbygärtner zusammen, die beim gemeinsamen Gärtnern von- und miteinander lernen. Weiter geht es in südlicher Richtung über die Nordseestraße zum Feuchtbiotop Paschgraben zwischen Helgolandstraße und Castroper Straße. Aber hierzu beim nächsten Mal mehr.

■ **Beatrix Becker**



Der Treffpunkt: Stadthaus A

Was lange währt, wird endlich gut... Meilenstein der Radverkehrsförderung

Am 16. März 2022 konnte nach langer Realisierungsphase die Radstation am Recklinghäuser Hauptbahnhof mit einem „Tag der offenen Tür“ in Betrieb genommen werden. Bereits vor acht Jahren begannen die ersten Planungen zur Realisierung einer Radstation am Recklinghäuser Hauptbahnhof. Ein erster gewählter Standort zwischen Bahnhof und Kuniberttor stellte sich als nicht geeignet dar. So kam man bei der Stadt auf die Idee, den Standort zwischen Bahnhof und Bahn-Verwaltungsgebäude beim Immobilienmanagement der Bahn AG anzufragen. Nach langen zähen Verhandlungen konnte die Stadt der Bahn das Gelände zum Bau einer Radstation abkaufen. Doch auch schon in einer der nächsten Realisierungsschritten kam ein weiteres



Die neue Recklinghäuser Radstation



Die Kinderseite

Liebe Erdlinge,

ich war zwei Wochen in Quarantäne. Meine schlechte Laune kann ich euch gar nicht beschreiben. Dazu all die Nachrichten, die fürchterlich traurig machen.

Christoph, mein Freund hat mich angerufen und mir ganz schön zugesetzt: „Logodor, jetzt rei dich zusammen! Dir geht es gut, nutz doch einfach deine Zeit, die Dinge zu tun, die du immer schon machen wolltest. Warum bastelst du nicht ein paar Überraschungen für Menschen die du gern magst?“

Erst war ich beleidigt, aber dann fand ich Christophs Idee richtig klasse. Wenn ihr noch keine Idee habt, was ihr zu Ostern verschenken könnt und zufällig genauso gern gekochte Eier esst wie ich ... dann ist hier die Rettung! Pflanz doch eine Blume in ein Ei!

Eier Logodor

- Lara Frühling
- Anne Hütten
- Mara Franke
- Lucia Kuhlmann

Dafür brauchst du:

- 1 Ei
- Erde
- 1 Blume
- ein bisschen Farbe



Erst fängst du damit an, ein Ei zu kochen. (Achte darauf, dass deine Eltern dabei sind). Wenn dein Ei nun 6-7 Minuten gekocht hat, holst du es aus dem Wasser.

Du köpfst das Ei weit oben. Nun heißt es genießen. Du isst das Ei auf und passt dabei darauf auf, dass die Schale möglichst heile bleibt.



Jetzt kannst du, wenn du möchtest, das Ei mit deiner Lieblingsfarbe anmalen! Bei Wasserfarben empfiehlt es sich, zwei Schichten zu malen, damit die Farbe besser zu sehen ist.

Damit das Ei gleichmäßig trocknen kann, haben wir das angemalte Ei auf einen Löffel gesteckt, der in einer Tasse stand.



Wenn die Farbe trocken ist, pflanzst du in das getrocknete Ei eine Blume (möglichst mit Wurzeln) aus dem Garten in das Ei. Sei dabei vorsichtig! Jetzt hast du eine schöne Tischdeko, die du deinen geliebten Menschen schenken kannst.



Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

SAMSTAG, 2. APRIL

Pilgern im Pott, nach einem kurzen Impuls machen wir uns auf den Weg zur Halde Pluto in Wanne-Eickel / Grenze Gelsenkirchen. Ein Stück fahren wir mit Bus und Bahn. Fahrtkosten entstehen selten, da die meisten Pilger /-innen ein VRR - Monatssticket haben und aber am Wochenende eine 2. Person mitnehmen können. Der Pilgerweg beträgt ca. 8 - 9 km. Die Rückkehr in Recklinghausen ist etwa um 15.00/ 15.30 Uhr. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

9:30 Uhr, Gastkirche

Passionskonzert, J. S. Bach: Solokantaten mit Annika Stegger (Sopran), Robin Liebwerth (Bass) und dem Ensemble „Echo di Rheno“, Thorsten Maus (Leitung)

12:05, St. Peter

SONNTAG, 3. APRIL

Familienwortgottesdienst, Louisa Stiefel

11 Uhr, St. Gertrudis

Lilliputlob

11 Uhr, Gastkirche

Einfaches Essen anl. des Misereor-Sonntags, keine Anmeldung notwendig: 2G+

12 Uhr, Petrushaus

Familienwortgottesdienst, Louisa Stiefel

16 Uhr, St. Gertrudis

Iris Horstmann, Ansprechpartnerin des Bistums für queere Menschen, zu Besuch in Recklinghausen

16:30 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 5. APRIL

Spätschicht

19 Uhr, Heilig Geist

MITTWOCH, 6. APRIL

Frühschicht mit anschließendem Frühstück

6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Treffpunkt auf dem Friedhof

15 Uhr bis 17 Uhr, Liebfrauen, Trauerhalle/Ostfriedhof

Tagesausklang

20 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 7. APRIL

Buß- und Versöhnungsgottesdienst

19 Uhr, St. Johannes

FREITAG, 8. APRIL

Früheucharistie

6:30 Uhr, St. Petrus Canisius

SAMSTAG, 9. APRIL

Heilige Messe zu Palmsonntag. Start im Garten oder vor dem Caritashaus St. Michael mit Segnung der Palmzweige

17 Uhr, St. Michael

Heilige Messe zu Palmsonntag, Start in der Kita mit Segnung der Palmzweige

17 Uhr, St. Markus

Messe mit Musikakzent, Sayaka Nakayima (Violine), Thorsten Maus (Orgel)

18:15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 10. APRIL

Heilige Messe mit Segnung der Palmzweige

8:30 Uhr, St. Peter

Wort-Gottes-Feier; Beginn am Wegkreuz Kühl/Flutstr. Mit Segnung der Palmzweige

9:45 Uhr, Heilige Familie

Heilige Messe zu Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige

10 Uhr, St. Pius

Heilige Messe zu Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige

10 Uhr, St. Franziskus

Heilige Messe zu Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige, Beginn in der Kita

11 Uhr, St. Peter

Messe mit Musikakzent, Sayaka Nakayima (Violine), Thorsten Maus (Orgel)

11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe zu Palmsonntag mit Segnung der Palmzweige

11:30 Uhr, St. Paul

Familiengottesdienst

11:30 Uhr, St. Suitbert

Heilige Messe zu Palmsonntag; Beginn auf dem Kirchplatz, Prozession und Kinderkirche im Kindergarten mit Segnung der Palmzweige

11:30 Uhr, St. Elisabeth

Bußgottesdienst

16 Uhr, St. Marien

Bußgottesdienst

17:30 Uhr, St. Antonius

Buß- und Versöhnungsgottesdienst (gestreamt)

18 Uhr, St. Petrus Canisius

MONTAG, 11. APRIL

Ausflug in die Stille

20 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 13. APRIL

Frühschicht mit anschließendem Frühstück

6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Kreuzweg auf der Halde

18 Uhr, Parkplatz Halde Prosper Haniel

FREITAG, 22. APRIL

Solidaritätskonzert „Menschlich“ – mit den „Schönerts“

20 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 23. APRIL

Treffpunkt auf dem Friedhof

10 Uhr bis 12 Uhr, Liebfrauen, Trauerhalle/Ostfriedhof

SONNTAG, 24. APRIL

Wort-Gottes-Feier für Familien „Weißer Sonntag in St. Franziskus“

10 Uhr, St. Franziskus

Konzert an der Osterkrippe mit dem Polizeichor Recklinghausen

17 Uhr, St. Suitbert

Taizé Gottesdienst

18 Uhr, Gymnasialkirche

Offener Pilgertreff

19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

DIENSTAG, 26. APRIL

Auf alten Wegen zu neuen Wegen, Bilder und Erfahrungen zum Jakobspilgerweg

20 Uhr, Gasthaus-Forum

FREITAG, 29. APRIL

Veeh-Harfen-Konzert „Musik zur Nacht“

20 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 30. APRIL

Erstkommunionfeier

14:30 Uhr, Heilig Geist

Gottesdienst auf der Halde zum 1. Mai

18 Uhr, Halde Hoheward, Treffpunkt an der Drachenbrücke

MITTWOCH, 4. MAI

Treffpunkt auf dem Friedhof

15 Uhr bis 17 Uhr, Liebfrauen, Trauerhalle/Ostfriedhof

FREITAG, 6. MAI

Eucharistiefeyer mit sakralem Segen

SAMSTAG, 7. MAI

Brass & Orgel, Matineekonzert mit Brass Consort Köln und Thorsten Maus (Orgel)

12:05 Uhr, St. Peter

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 7. Mai 2022

Bei allgemeinen Fragen zur **geistREich** stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Hicking

0 23 65 / 107 - 12 08 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Bei Interesse an einer Anzeigenbuchung in der **geistREich** bin ich gern für Sie da:

Verlagsvertretung Rasmus Thieß

0172 / 2 32 48 28 · thiess.r@onlinehome.de

www.geistreich-re.de

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

ÜBERSICHT ÜBER TERMINE ZUM THEMA FRIEDEN SOWIE ANDERE WICHTIGE TERMINE/AKTIONEN

ASCHERMITTWOCH, 2. MÄRZ

18.30 Uhr Friedensandachten
St. Antonius und St. Marien

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Kfd-Friedensgottesdienst St. Paul

FREITAG, 4. MÄRZ

15.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen,
Christuskirche
16.00 Uhr Schweigen für den Frieden, Pax Christi,
Marktplatz
17.00 Uhr Ökumenisches Friedens-Gebet,
St. Peter

SAMSTAG, 5. MÄRZ

12.15 Uhr Friedensgottesdienst,
Gastkirche

SONNTAG, 6. MÄRZ

17.00 Uhr Eröffnung Woche der Brüderlichkeit,
Rathaus

MITTWOCH, 9. MÄRZ

19.00 Uhr Woche der Brüderlichkeit.
Christlich-Jüdisches Gespräch mit Thema
Frieden und Ukraine, Paulushaus

FREITAG, 11. MÄRZ

17.00 Uhr Ökumenischer Friedensgottesdienst
St. Peter
19.00 Uhr Stadtweite Misereor-Eröffnung.
Konzertlesung, St. Marien

SAMSTAG, 12. MÄRZ

12.15 Friedensgottesdienst, Gastkirche

SONNTAG, 13. MÄRZ

17.00 Uhr Woche der Brüderlichkeit,
Kreishaus

FREITAG, 18. MÄRZ

18.15 Uhr Erste stadtweite Fastenpredigt,
St. Peter

SONNTAG, 20. MÄRZ

16.00 Uhr Interreligiöse Friedensandacht
Garten der Religionen

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT



Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster
und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen



Die Gottesdienste zu Ostern



► LIEBFRAUEN

DO., 14. APRIL – GRÜNDONNERSTAG

Abendmahlsamt, anschließend Prozession, Abschluss in der St. Johannes-Kirche mit Gelegenheit zur Anbetung
19:30 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Messe mit Musikakzent mit Chorschola
19:30 Uhr, St. Peter

Feier vom letzten Abendmahl mitgestaltet von der Mädchen- und Frauenschola aus Jugendchor „Crescendo“ und Kirchenchor
19:30 Uhr, St. Elisabeth

Abendmahlsamt (gestreamt), anschließend Prozession zur stillen Anbetung in Liebfrauen bis 0 Uhr
20 Uhr, St. Petrus Canisius

FREITAG, 15. APRIL – KARFREITAG

Trauermette mit Chorschola - 8 Uhr, Heilig Geist

Kreuzweg für Kinder und Familien - 10:30 Uhr, Liebfrauen

Kreuzweg für Kinder und Familien - 11 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Kreuzweg mal anders - 11 Uhr, St. Johannes

Karfreitagliturgie mit Chorschola - 15 Uhr, St. Johannes

Karfreitagliturgie - 15 Uhr, Liebfrauen

Karfreitagliturgie mit alter Musik, Kammerchor St. Peter
15 Uhr, St. Peter

Feier vom Leiden und Sterben Christi mitgestaltet von der Chorgemeinschaft St. Elisabeth
15 Uhr, St. Elisabeth

SAMSTAG, 16. APRIL – KARSAMSTAG

Messe mit Musikakzent, Bachwerkstatt mit Mozarts Missa brevis KV 275, Solisten, Instrumentalisten
11 Uhr, St. Peter

Feier der Osternacht - 19 Uhr, St. Petrus Canisius

Feier der Osternacht mit Quer-Beet - 20 Uhr, St. Johannes

Feier der Osternacht - 20 Uhr, Liebfrauen

Feier der Osternacht mitgestaltet von der Chorgemeinschaft St. Elisabeth und Andrea Möller, Blockflöte, Lucia Müller, Leitung und Orgel
21 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 17. APRIL – OSTERSONNTAG

Festeucharistiefeier - 9 Uhr, Heilig Geist

Festeucharistiefeier - 9:30 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Festeucharistiefeier - 11 Uhr, St. Johannes

Festeucharistiefeier - 11 Uhr, Liebfrauen

MONTAG, 18. APRIL – OSTERMONTAG

Eucharistiefeier - 9 Uhr, Heilig Geist

Eucharistiefeier - 9 Uhr, St. Johannes

Messe zum Ostermontag mitgestaltet von der Chorgemeinschaft St. Markus
9:45 Uhr, St. Markus

Familiengottesdienst - 10:30 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Eucharistiefeier - 10:30 Uhr, Liebfrauen

► ST. ANTONIUS

DO., 14. APRIL – GRÜNDONNERSTAG

Abendmahlsfeier - 19:30 Uhr, St. Gertrudis und St. Antonius

Abendmahlsfeier - 20 Uhr, St. Joseph

FREITAG, 15. APRIL – KARFREITAG

Pilgerweg - 10:30 Uhr, Haus Reginalda

Kinderkreuzweg - 11 Uhr, St. Antonius und St. Marien

Gottesdienst an der Klagemauer - 15 Uhr, St. Antonius

Karfreitagliturgie - 15 Uhr, Herz Jesu, St. Gertrudis und St. Marien

SAMSTAG, 16. APRIL – KARSAMSTAG

Feier der Osternacht - 21 Uhr, St. Gertrudis, Herz Jesu und St. Marien

SONNTAG, 17. APRIL – OSTERSONNTAG

Feier der Osternacht - 6 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe - 9:30 Uhr, Herz Jesu und St. Joseph

Heilige Messe - 10 Uhr, St. Gertrudis

Familiengottesdienst - 11 Uhr, St. Marien und St. Antonius

Ökumenische Andacht, anschl. Osterfeuer
20 Uhr, St. Antonius

MONTAG, 18. APRIL – OSTERMONTAG

Heilige Messe - 9:30 Uhr, Herz Jesu und Heilig Kreuz

Heilige Messe - 10 Uhr, St. Gertrudis

Heilige Messe - 11 Uhr, St. Marien und St. Antonius

Ökumenischer Wortgottesdienst - 11 Uhr, Am alten Forsthaus

► ST. PETER

DO., 14. APRIL – GRÜNDONNERSTAG

Pesachfest der Erstkommunionkinder (Beginn im Roncallihaus)
17 Uhr, St. Elisabeth

Feier vom letzten Abendmahl - 19 Uhr, St. Franziskus

Feier vom letzten Abendmahl - 19 Uhr, St. Pius

Feier vom letzten Abendmahl - 19:30 Uhr, St. Peter

Feier vom letzten Abendmahl - 19:30 Uhr, St. Elisabeth

Feier vom letzten Abendmahl - 20 Uhr, Heilige Familie

Weg durch das Dunkel – Wortgottesdienst - 20 Uhr, St. Suitbert

Feier vom letzten Abendmahl anschl. Liturgischer Abend
20 Uhr, St. Markus

Feier vom letzten Abendmahl - 20 Uhr, St. Pius

Gründonnerstagfeier, Nach der Liturgie ist die Kirche bis Mitternacht für alle offen zum Beten und Wachen und zum Gebet für den Frieden.
20 Uhr, Gastkirche

Feier vom letzten Abendmahl - 21 Uhr, St. Paul

FREITAG, 15. APRIL – KARFREITAG

Kreuzwegandacht - 10 Uhr, Klosterfriedhof St. Franziskus

Familienkreuzweg - 10:30 Uhr, St. Michael

Kinderkreuzweg im Paulusgarten - 11 Uhr, St. Paul

Familienkreuzweg - 11 Uhr, St. Markus

Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu
15 Uhr, St. Peter, Heilige Familie, St. Paul, St. Markus, St. Pius, St. Elisabeth und St. Franziskus

Karfreitagliturgie vom Sterben und Tod Jesu - 15 Uhr, Gastkirche

Impulse zu Karfreitag – die Nacht der Ängste - 18 Uhr, St. Suitbert

SAMSTAG, 16. APRIL – KARSAMSTAG

Beichtgelegenheit - 11:30 Uhr, St. Peter

Feier der Osternacht - 21 Uhr, St. Paul, St. Michael und St. Markus

Feier der Osternacht mitgestaltet von den Kommunionkindern
21 Uhr, St. Elisabeth

SONNTAG, 17. APRIL – OSTERSONNTAG

Auferstehungsfeier - 5:30 Uhr, St. Peter

Osterfeier, Mit dem Licht der Osterkerzen – und in das aufgehende Morgenlicht hinein – feiern wir das Licht Gottes, das jede dunkle Nacht erhellt.
6 Uhr, Gymnasialkirche

Heilige Messe - 8:30 Uhr, St. Peter

Heilige Messe - 9:45 Uhr, Heilige Familie

Heilige Messe - 10 Uhr, St. Pius und St. Franziskus

Heilige Messe mit österlichen Musikakzenten 11 Uhr, St. Peter

Heilige Messe - 11:30 Uhr, St. Paul und St. Elisabeth

Emmausmesse; anschl. Osterfeuer - 18:30 Uhr, Heilige Familie

Heilige Messe - 18:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 18. APRIL – OSTERMONTAG

Heilige Messe - 8:30 Uhr, St. Peter

Heilige Messe mit Kirchenchor - 9:45 Uhr, St. Markus

Heilige Messe - 10 Uhr, St. Michael und St. Franziskus

Heilige Messe - 11 Uhr, St. Peter

Lilliputlob mit Eucharistiefeier - 11 Uhr, Gymnasialkirche

Heilige Messe - 11:30 Uhr, St. Suitbert

Heilige Messe - 11:30 Uhr, St. Elisabeth

Osterlichtfeier mit anschl. Osterfeuer - 18 Uhr, St. Michael

Heilige Messe - 18:30 Uhr, St. Paul



Samstag, 7. Mai 2022, 12:05 Uhr
Propsteikirche St. Peter
Recklinghausen



Matinee-Konzert

**Bläserquintett & Orgel
von Bach bis Tschaikowsky**

Brass Consort Köln
mit Mitgliedern des
WDR-Sinfonieorchesters
Thorsten Maus, Orgel

Eintritt frei

10 Jahre

neues
Gemeindezentrum
und

Kirche St. Suitbert
in
Recklinghausen-Hochlar

**Jubiläums-Feierlichkeiten
am 29. April 2022**

Patronatstag der Heiligen Katharina von Siena

Gründonnerstag

Agapefeier und Eucharistie
spiritueller Weg durch das Dunkel

20.00 Uhr

Karfreitag

Impulse zum Karfreitag
Die Nacht der Ängste – multimedialer Gang durch die Kirche

18.00 Uhr

Kirche
St. Suitbert
Hochlar

Propsteipfarrei St. Peter + Kirche St. Suitbert
St.-Suitbert-Platz 3 + 45659 Recklinghausen

Schule fertig
und dann?

Mach doch ein FSJ im Areopag!

Warum ein Freiwilliges Soziales Jahr eine gute Idee
und das Areopag ein echt guter Ort dafür ist,
erzählt dir unsere FSJlerin Fiona gerne bei ner
Limo im Café. Komm doch einfach mal vorbei!
Unsere Öffnungszeiten und mehr Infos findest du
unter www.areopag-re.de.

AREOPAG

STELLENAN-
SCHREIBUNG



Frieden
für die
Ukraine



Ökumenisches Friedensgebet
in der Propsteikirche St. Peter
freitags 17.00 Uhr



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)
August-Mäteling-Haus, Behringstr. 7
Montags: 19 bis 21 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen
Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster
– Bereich Gesundheit und Soziales – Werkstättenstr. 16-18 · Tel.: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · Telefon 0 23 61 / 84 12 · www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 02361/905104-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 02361/22789 · Fax: 02361/102045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 02361/92100
Fax 02361/9210-24
www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 0170 / 638 8099 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien,- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/59929
Fax 02361/901233 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 02361/5890-0
Fax 02361/5890991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 0 23 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 0 23 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de/info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10 · T. 02361/601-0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 02361/4064020
Ansprechpartnerin L. Thies
www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7 · Telefon 02361/23273
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr tägl. 10-12 und 16-18 Uhr
Gesprächsmöglichkeit · www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · Tel. 02361/6093-0 · Fax 6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 02594/894200 · Fax: 02594/89420-77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.
Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 02361/46005 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Kath. Kreisbildungswerk Recklinghausen
Simon Köcher | Leiter
Kemnastraße 7 | 45657 Recklinghausen
T. 02361 920816 | Fax 920833
Mobil 0162 1933 290
koecher@bistum-muenster.de
www.kbw-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 02361/560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

K

**Kinder-Secondhand-Laden
Kinder-Paradies**
Breite Straße 24 · Telefon 02361 31302
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 02361/28884
www.kolping-recklinghausen.de

Kath. Gemeinde der polnischen Mission
Sedanstraße 29a · Telefon 02361/62500
E-Mail: polnische-mission-re@bistum-muenster.de

**Kreuzbund- Selbsthilfe- und Helfer-
gemeinschaft für Suchtkranke**
Brucknerstraße 4 · Gemeindehaus (Roncallihaus)
Ansprechpartner: Rolf Lücke, Tel: 02361/31584
Treff Mittwochs: 19.00 bis 21.30 Uhr

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 02361/24100-0
Fax 02361/24100-24

Medizinische Hilfe Am Neumarkt
Am Neumarkt 33, Tel. 65 81 831 · www.skf-recklinghausen.de

Maristen-Schule – Bischöfliche Realschule
Hertener Straße 60
Telefon 02361/15440 · Fax 02361/185864
E-Mail: maristenrealschule@bistum-muenster.de
Internet: www.maristenrealschule.de

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 02361/996507
Fax 02361/996548 · Mail: info@oealz.de

OAL: Ohne Alkohol leben
Trockene Alkoholiker wollen dir helfen! Ruf uns an!
Hubert Raschke · 02361/491184

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 02361/102011

Prosper Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 02361/54-0
Krankenhauseelsorger: Pfarrer Thomas Jarck, Pastoral-
referent Werner Hülsmann · www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 02361/934404
www.raphael-schule.de

Recklinghäuser Tafel
Tafelkarte: Am Neumarkt 33 · Telefon 02361/31302
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 02361/3002-23 · Fax 02361/300250

S

Second-hand-shop
Dortmunder Str. 122 b · Telefon 02361/484872
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede
Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen Missbrauch im
Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 02361/48598-0
Fax 02361/48598-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7
Telefon 02361/92080 · Fax 02361/920829
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800-1110111

W

**Wohnen für Menschen mit geistiger
Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 02361/30295-29
– Ambulant Betreutes Wohnen –
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 02361/30295-28

Weil's um mehr als Geld geht.

Die Sparkasse Vest Recklinghausen setzt
sich für das ein, was im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für unsere Region, für uns alle.

sparkasse-re.de/mehralsgeld



Sparkasse
Vest Recklinghausen

Der Schlusspunkt



Vielleicht ist es ja wahr...



„Ich habe Angst.“ Die Frau, die mir das erzählt, ist lebensbedrohlich an Krebs erkrankt. Die Ärzte haben ihr gesagt, dass sie nur noch ihre Schmerzen lindern können. Ich höre ihr zu, frage nach und sie erzählt von ihren Kindern, die sie so früh schon zurück lassen muss, von ihren alten Eltern, von ihrem Mann, von ihrem Beruf. Ich spüre, dass sie sich auseinanderzusetzen beginnt mit dem Abschied, der auf sie zu kommt. Sie ist traurig und gleichzeitig erfüllt von Liebe und Freude, über das, was sie erlebt hat. Ich frage sie, ob sie eine Vorstellung hat über das Sterben und den Tod. Nachdenkliche Pause. Dann zögerndes, tastendes Sprechen, suchendes Fragen Ihre Worte kommen zaghaft und verhalten, dann sicher: „da kommt noch was, nach dem Tod.“

Ich bin überrascht, denn laut Umfrage glauben in Deutschland nur wenige Menschen an die Auferstehung.

Sie gehört offensichtlich dazu. Wir schweigen beide. Dann, nach einer kurzen Zeit, sagt sie, „ja, da ist noch was, was nach dem Tod kommt, da ist eine Kraft, da ist wer, der mich auffängt.“ Sie nennt nicht Gott mit Namen, sie spricht nicht von Jesus und seiner Auferstehung, sie spricht von ihrem Vertrauen, dass da „etwas“ oder „Jemand“ ist, sie spricht davon, dass sie „dahin“ geht, wenn sie stirbt und dass sie „dort“ ist, wenn sie gestorben ist. Wir sprechen darüber, dass ihr dieses Vertrauen Kraft gibt und dass sie darin Halt findet, wenn es schwer wird. Im Laufe meiner fünfjährigen Tätigkeit in der Krankenhauseelsorge habe ich oft solche oder ähnliche Gespräche mit schwerkranken Menschen geführt. Ihr Vertrauen in die Kraft, die sie durch den Tod hindurch in ein anderes Leben führt, hat mich berührt und reich beschenkt. Im Angesicht des eigenen Todes ist dieses Vertrauen mutig und ehrlich zugleich, denn es lässt offen, wie das Leben nach dem Tod aussieht.

Wenn wir in diesen Tagen Ostern feiern, dann könnte das die Erwartung wecken, wir würden eine Antwort bekommen auf unsere Fragen nach einem Leben jenseits des Todes. Wer die Erzählungen der Bibel über die Erfahrungen der Jünger und Jüngerinnen mit dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus aufmerksam liest, begegnet Bildern und Metaphern, die seine Anwesenheit in verwandelter Gestalt bezeugen. Nur so lässt sich das Unglaubliche, Ungeheuerliche und Unfassbare ausdrücken. Wie das geschah, das erzählen sie nicht. Das bleibt unsagbar. Ostern feiern wir, dass der gekreuzigte Jesus von Nazareth zu neuem Leben auferweckt wurde, von dem lebendigen Gott, den er Vater genannt hat. Seine Jünger und Jüngerinnen sind die

Zeugen und Zeuginnen für dieses Undenkbare und Unfassbare, das Gott gewirkt hat. Können wir ihren Berichten glauben? Dazu eine Erzählung aus der Tradition der Chassidim: Ein überaus gelehrter Mann suchte einen berühmten Rabbi auf, um mit ihm über die heiligen Schriften zu diskutieren und seine Argumente für den Glauben zu widerlegen. Als er die Stube des Rabbis betrat, ging dieser ein Buch lesend auf und ab. Schließlich blieb er stehen, sah den Besucher an und sagte: „Vielleicht aber ist es wahr.“ Und weiter: „Mein Sohn, die Großen der Thora, mit denen Du gestritten hast, haben ihre Worte an Dich verschwendet, du hast, als du gingst, darüber gelacht. Sie haben dir Gott und Dein Reich nicht auf den Tisch legen können und auch ich kann es nicht. Aber, mein Sohn, bedenke, vielleicht ist es wahr.“ Der Gelehrte bot seine ganze Kraft zur Entgegnung auf; aber dieses furchtbare „Vielleicht“, das ihm da Mal um Mal entgegenklang, brach seinen Widerstand. (frei nacherzählt nach Buber, Die Erzählungen der Chassidim, S. 363/364)

Vielleicht ist es wahr? Vielleicht ist es wahr! Wir haben die Erzählungen der Zeugen und Zeuginnen und wir erinnern uns Jahr für Jahr an ihre Erfahrungen mit dem Auferstandenen. Vielleicht ist es wahr, was sie erfahren haben?! In diesem „Vielleicht“ liegt eine Kraft, die im Leben und im Sterben trägt. In diesem „Vielleicht“ liegt die Hoffnung, dass nach dem Tod noch „etwas“ oder „Jemand“ kommt. Mit diesem „Vielleicht“ kann der Mut wachsen, sich den dunklen Seiten des Lebens zu stellen und sie zu bewältigen.

Ich wünsche Ihnen und den Menschen, mit denen Sie verbunden sind, ein gesegnetes, froh machendes Osterfest, voller Hoffnung und Vertrauen auf Gottes schöpferische Kraft, die Jesus in ein neues Leben geführt hat.

■ Hedwig Leser
Pastoralreferentin in St. Antonius, Recklinghausen

Hedwig Leser

- 62 Jahre alt
- seit 1999 im pastoralen Dienst des Bistums Münster.
- 2002-2012 Pastoralreferentin in St. Antonius, Recklinghausen.
- 2013-2016 Pastoralreferentin in St. Peter Waltrop. Danach bis Ende 2021 Seelsorgerin in den Christophorus-Kliniken, Standort Dülmen.
- Mit dem 15.2.2022 erneut Pastoralreferentin in St. Antonius, Recklinghausen.
- Hobbys: Zeit mit Freunden und Freundinnen verbringen; Musik; Bewegung in der Natur, besonders gerne an der Nordsee.



Gute Medizin. Mit Leidenschaft.



Ob TOP-Nationales Krankenhaus 2021 für die Hüftchirurgie, Tumoren des Verdauungstraks oder der Proktologie – das sind nur drei von vielen Auszeichnungen, auf die das St. Elisabeth-Hospital Herten und das Prosper-Hospital in Recklinghausen stolz sein können. Eines machen sie aber mehr als deutlich: die hohe Qualität in beiden Häusern. Darauf sind wir stolz – und auf die gut 2.000 Mitarbeiter:innen, die diesen Erfolg mit viel Leidenschaft erst ermöglichen. Danke für euer Engagement!

**STIFTUNGS
KLINIKUM
PROSELIS**



**PROSPER
HOSPITAL
RECKLINGHAUSEN**



**St. Elisabeth
HOSPITAL
HERTEN**



Mehr über uns erfahren Sie unter www.proselis.de

